

# Gründungsfestschrift

ZUR ERRICHTUNG DER PFARREI ST. NIKOLAUS



SONNTAG, 6. JUNI 2021



# Gründungsfestschrift

ZUR ERRICHTUNG DER PFARREI ST. NIKOLAUS IM  
PASTORALEN RAUM DITHMARSCHEN-STEINBURG

## IMPRESSUM

Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Nikolaus  
Hindenburgstraße 26  
25524 Itzehoe

V.i.S.d.P: Pfarrer Joachim Kirchhoff

Redaktion: Winfried Lehmann, Manfred Mahr, Michael Grandt

Gestaltung: Abteilung Medien – Erzbistum Hamburg

Fotos: S. 7: Pfarrei St. Nikolaus; S. 8: Rainer Cordes;  
S. 19, 22, 24, 26: Manfred Mahr; S. 28: Pfarrei St. Nikolaus;  
S. 30, 32: Manfred Mahr; S. 34: Pfarrei St. Nikolaus;  
S. 37: shutterstock/Dmitry Naumov; S. 38: Michael Grandt;  
S. 39: shutterstock/oneinchpunch; S. 40: pixabay/tolmacho;  
S. 41: Michael Grandt, pixabay/Feeloona, S. 42, 43: DPSG Itzehoe;  
S. 44: Michael Grandt; S. 46: Manfred Mahr

Druck: Mahler GmbH, Waldhofstraße 13, 25474 Ellerbek

Auflage: 9.500

Stand: Juni 2021

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwertung dieses Druckwerkes bedarf – soweit das Urheberrecht nicht Ausnahmen zulässt – der vorherigen Einwilligung des Herausgebers.

SONNTAG, 6. JUNI 2021



## Inhalt

Unsere Vision	5
Grußworte	
Pfarrer Kirchhoff	7
Weihbischof Horst Eberlein	8
Kreispräsident und 1. Stellvertreter des Landrats Kreis Steinburg	9
Kreispräsidentin und Landrat Kreis Dithmarschen	10
Propst des Kirchenkreises Dithmarschen	11
Propst des Kirchenkreises Rantzau-Münsterdorf	12
Moderator Manfred Pleus	13
Unsere Gemeinden	
Kurzer geschichtlicher Blick	15
St. Ansgar, Itzehoe	18
Maria Meeresstern, Brunsbüttel	21
Christus König, Marne	23
St. Marien, Glückstadt	25
St. Marien, Hohenlockstedt	27
St. Josef, Heide	29
St. Ansgar, Meldorf	31
St. Andreas, Büsum	33
Orte kirchlichen Lebens	
Familienzentrum St. Ansgar	37
Kindertagesstätte St. Ansgar	40
Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Stamm Geschwister Scholl	42
Caritashaus St. Josef	44
Kolpingsfamilie Heide	45
Ausblick	46
Adressen	47
Gemeindeteams und Kirchenvorstand	50

## Unsere Vision für die neue Pfarrei

Gottes Ja zu allen Menschen ist Geschenk und Auftrag. So ist die mutige und freudige Gestaltung der Zukunft unserer Kirche und unserer Gesellschaft einerseits unser Ziel und prägt andererseits unsere Haltungen:

- Als katholische Christinnen und Christen in Dithmarschen und Steinburg sind wir als Volk Gottes unterwegs. Diesen Weg gehen wir in geschwisterlichem Miteinander.
- Wie ein Leuchtfeuer strahlen wir Gottvertrauen aus. So geben und erfahren wir Hoffnung und Gemeinschaft mit Gott.
- Wir entsprechen Gottes Einladung, indem wir wertschätzend und offen miteinander umgehen, auch wenn wir uns mit unterschiedlichen Standpunkten und Perspektiven begegnen.
- Alle, die mitarbeiten, erfahren Ermutigung und Ausbildung für ihr Tun. Sie können ihre Talente und Charismen ihrer Verantwortung gemäß einsetzen.
- Wir öffnen unsere Kirchentüren und gehen auch an ungewohnten Orten auf die Menschen zu.
- Unsere religiöse Heimat verankern wir, indem wir verlässliche (Kirch-)Orte und Zeiten haben, wo wir unseren Glauben feiern können.
- Dabei erhalten wir Bewährtes und geben Raum für neue Formen.

*Öffne mir die Augen,  
dass ich schaue die Wunder deiner Weisung.*

*Lasst uns aufeinander achten  
und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen.*

*Alles, was wir tun, geschehe in Liebe.*

# Grußworte

»Die Kirche lebt in und aus den Menschen, die sich von Jesus Christus im Glauben berühren und vom Heiligen Geist bewegen lassen.« Pfarrer Joachim Kirchhoff

## GRUSSWORTE

### Anders als Sie denken: Wir bleiben in der Fläche

Liebe Leserinnen und Leser,

seit vier Jahren sind wir unterwegs, den Pastoralen Raum Dithmarschen und Steinburg zu entwickeln. Es geht nicht nur um eine Fusion der beiden Pfarreien St. Josef–Heide und St. Ansgar – Itzehoe. Es geht um das Leben der katholischen Kirche in unserer Region.

Deshalb war die erste Entscheidung, den Pastoralen Raum nach den beiden Landkreisen Dithmarschen und Steinburg zu benennen. Dazu gehört auch die Entscheidung, dass wir in der Fläche präsent und aktiv bleiben wollen. Eine Konzentration auf die beiden Kreisstädte Heide und Itzehoe ist nicht das Ziel unserer Überlegungen. Was dezentral möglich ist, soll dezentral in den Gemeinden geschehen. Wenn es z. B. in der Erstkommunion- und Firmvorbereitung notwendig ist, größere Gruppen zusammenzuführen, werden wir zentrale Angebote machen.

Delegierte aus den acht katholischen Gemeinden und den Orten kirchlichen Lebens haben einander kennengelernt und genau hingeschaut, was das Leben in Dithmarschen und Steinburg prägt. Als kleine Diasporakirche – ca. 4,5% der Bevölkerung ist katholisch – wollen wir uns den Herausforderungen unserer Zeit und unserer Region mutig stellen.



**Pfarrer Joachim Kirchhoff**

Die acht Gemeinden haben eine sehr verschiedene Geschichte, Größe und Prägung. Die Gemeinden sollen verlässliche Orte sein, an denen wir in verschiedener Weise immer wieder zusammenkommen, einander im Glauben stärken, unseren Glauben feiern und vielfältige Aktionen der gelebten Nächstenliebe starten. Wir laden dazu alle Menschen guten Willens ein.

Die Kirche lebt in und aus den Menschen, die sich von Jesus Christus im Glauben berühren und vom Heiligen Geist bewegen lassen. Strukturen und Organisationen sind mehr oder weniger hilfreich. Sie sind aber nicht der Zweck und das Ziel des kirchlichen Lebens.

Im Folgenden stellen Menschen aus den Gemeinden in teils sehr persönlichen Berichten ihre Gemeinden vor.

Ihr

**Pfarrer Joachim Kirchhoff**

## Vielfalt und Gemeinsamkeit können zum Geschenk werden

Liebe Schwestern und Brüder der neuen Pfarrei St. Nikolaus in Dithmarschen-Steinburg!

Sie sind den Weg zur Gründung Ihrer neuen Pfarrei über eine lange Zeit gegangen. So ein Weg ist immer von verschiedenen »Wetterlagen« geprägt. Mal Regen, mal Sturm, mal Donnerwetter und dann wieder Sonne und blauer Himmel. Egal, Sie sind diesen Weg gegangen.

Das Engagement vieler trägt jetzt Früchte. Möge Gottes Segen mit Ihnen sein, mit den Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und alten Menschen.

Sie leben in der neuen Pfarrei an verschiedenen Orten in acht Gemeinden, die alle ihre eigene Prägung haben. Vielfalt und Gemeinsamkeit können zum Geschenk werden für die große Pfarrei St. Nikolaus und für die vielen Möglichkeiten, heute den Glauben weiterzutragen.

Gerne erinnere ich mich an die Tage, als ich anlässlich der Visitation bei Ihnen sein durfte.



**Horst Eberlein**

Ich freue mich mit Ihnen über die Gründung der neuen Pfarrei, ich weiß mich mit Ihnen verbunden und grüße Sie alle von Herzen!

Ihr

**Horst Eberlein**

Weihbischof im Erzbistum Hamburg

## Acht Kirchorte machen sich gemeinsam auf einen neuen Weg

»Mit hoher Motivation, Offenheit, Neugierde und Mut geben die Mitglieder des Pastoralen Raumes sich und anderen eine religiöse Heimat, bilden eine Gemeinschaft, die den Glauben lebt und feiert« heißt es im Entwurf des Pastoralkonzepts, das der gemeinsame Ausschuss Pastoraler Raum Dithmarschen-Steinburg am 23. November 2019 beschlossen hat. Kann es bessere Voraussetzungen geben, um Neues zu wagen? Gemeinschaftlich Verantwortung zu übernehmen, sich zusammen mit Ehrenamtlichen zu engagieren und die besonderen Akzente der einzelnen Kirchorte in die Pfarrei einzubringen – damit wird ein neues Kirchenbuch eröffnet, dessen leere Seiten miteinander mit neuem Leben gefüllt werden können.

Itzehoe, Glückstadt, Hohenlockstedt, Heide, Büsum, Meldorf, Marne und Brunsbüttel: Acht Gemeinden in einem Boot – das wird durch das Logo der Pfarrei St. Nikolaus beeindruckend symbolisiert. Wissen Sie, wir mussten bei diesem Logo an ein Lied aus dem evangelischen Gesangbuch denken: »Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt.« Das Lied 612 steht in der Rubrik »Glaube – Liebe – Hoffnung«. In der zweiten Strophe heißt es: »Doch wer Gefahr und Leiden schont, erlebt von Gott nicht viel. Nur wer das Wagnis auf sich nimmt, erreicht das große Ziel.« Nun, Sie nehmen das Wagnis auf sich, werden auf der Fahrt durch das Meer



**Peter Labendowicz**



**Dr. Heinz Seppmann**

bestimmt manchem Sturm ausgesetzt sein. Bequemer lebt es sich vielleicht im sicheren Hafen, aber wer wirklich lebendig sein will, muss sich zu neuen Ufern aufmachen. Außerdem ist ja der heilige Bischof Nikolaus nicht nur dafür zuständig, am 6. Dezember die Stiefel mit Naschis zu füllen, sondern er ist unter anderem auch der Schutzpatron derjenigen, die auf dem Wasser unterwegs sind. Der Legende nach rettete der Bischof ja in Not geratene Seeleute vor dem Tod, indem er einen schweren Sturm auf dem Meer stillte. Das Schiff wurde zu einem Attribut des Heiligen in der Kunst. Sie sind also nicht allein auf Ihrer Fahrt durch das Meer, Sie sind eine Mannschaft und von Gott getragen. Wie wunderbar ist doch Ihr Logo gestaltet; es ist so viel darin zu entdecken!

Alles Gute wünschen wir der Pfarrei St. Nikolaus und den Menschen, die sie mit Leben erfüllen. Gottes Segen sei mit Ihnen auf allen neuen Wegen und in Ihrem Wirken.

**Peter Labendowicz**

Kreispräsident Kreis Steinburg

**Dr. Heinz Seppmann**

1. Stellvertreter des Landrats Kreis Steinburg

## Veränderungen gehören zum Leben

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gemeinde der katholischen Christinnen und Christen in Dithmarschen und Steinburg,

Veränderungen gehören zum Leben: Sie können unerwartet in unseren Alltag treten oder sie kündigen sich bereits länger an. Jeder Wandel bringt uns auch dazu, neu auf unser Leben zu blicken. Das ist herausfordernd und zugleich können wir auch an dieser Aufgabe wachsen. Etwas Neues kann daraus entstehen.

Aktiv den Wandel gestalten – dies ist allen Beteiligten bei der Organisation der neuen Pfarrei St. Nikolaus gelungen. Denn die Kirche befindet sich in einem gesellschaftlichen Umbruch: Der demografische Wandel, die veränderten Erwartungen der Gläubigen und auch die Corona-Pandemie haben die katholische Gemeinschaft in Dithmarschen und Steinburg geprägt. Um auf diese Entwicklungen zu reagieren, sind neue Strukturen und Einsparungen nötig. Aber dies allein reicht nicht: Auch die Gemeindeglieder müssen bei diesen Veränderungen mitgenommen werden. Denn ein gemeinsames Ziel verbindet.

Die Gemeinde der katholischen Christinnen und Christen nimmt mit der Umsetzung ihres Konzepts diese große Herausforderung an und verschiebt diese Aufgabe nicht an die nächste



Ute Borwieck-Dethlefs



Stefan Mohrdieck

Generation. Dabei gehen die Verantwortlichen klug und empathisch vor. Auch freut es uns, dass alle Kirchorte bestehen bleiben.

Damit wird die Kirche zukunftsfähig für kommende Generationen. Und zugleich rücken die acht Kirchorte in den Kreisen Dithmarschen und Steinburg noch enger zusammen. Wir brauchen in unserer Region auch eine zukunftsfähige katholische Kirche als Anker für die Menschen und vor allem auch als wichtige gesellschaftliche Stütze für Familien, Kinder, Ältere und Neuzugezogene.

Mit der Errichtung der Pfarrei St. Nikolaus ist der Kirchengemeinde der Schritt zum Wandel mit Zuversicht, Zusammenhalt und Gottvertrauen gelungen.

Wir wünschen Ihnen alles Gute für die Zukunft, viel Freude und Kraft bei der Bewältigung der Aufgaben, die die neue Pfarrei mit sich bringen wird.

Ihre

*Ute Borwieck-Dethlefs*

Kreispräsidentin Kreis Dithmarschen

*Stefan Mohrdieck*

Landrat Kreis Dithmarschen

## Ihr Name ist Programm und Herausforderung zugleich

Liebe Schwestern und Brüder in der Pfarrei St. Nikolaus,

mit der Wahl des Namens »St. Nikolaus« für den Zusammenschluss der Pfarreien Heide und Itzehoe besinnen Sie sich auf eine Tradition zurück, die von Zuwendung und Fürsorge geprägt ist. Ihr Name ist somit Programm und Herausforderung zugleich für die kirchliche Gestaltung einer Zukunft, in der den katholischen Kirchorten in Steinburg und Dithmarschen Beständigkeit und Veränderung zugleich zugesichert und abverlangt wird.

Diese strukturellen Umgestaltungsprozesse kennen wir in der evangelischen Kirche auch und nur zu gut, wir wissen um die mühevoll zu erringende Balance von Bewährtem und Zukünftigem, von Widerständen und Ängsten und Aufbruchslust, von Müdigkeit und frischem neuen Wind. Ihr Pastoralkonzept geht mit beeindruckend großer Sorgfalt vor und beachtet sehr ausgewogen die gesamte Bandbreite des kirchlichen Handelns. Ihre neue Pfarrei und unser Kirchenkreis eint das große Bemühen um eine erkennbare kirchliche Präsenz in der Fläche.

Wir sind dankbar, einen neuen geschwisterlichen Nachbarn begrüßen zu dürfen, der ja eigentlich der alte ist, in dessen neuem Haus



Dr. Andreas Crystall

doch die vertrauten Menschen wohnen, deren freundschaftliche Zusammenarbeit längst und gut eingeübt ist, sich bewährt hat und auf eine segensreiche Fortsetzung wartet.

Deshalb wünschen wir Ihnen für den Prozess des Zusammenwachsens viel Geschick, Geduld, Offenheit und gutes Gelingen.

Wir »Dithmarscher Evangelischen« sind gern weiter Ihre alten geschwisterlichen Nachbarn. Uns liegt die ökumenische Zusammenarbeit mit »St. Nikolaus« sehr am Herzen. Ihrer vereinten Pfarrei wünschen wir Gottes reichen Segen und Geleit.

Wir grüßen geschwisterlich und herzlich

*Dr. Andreas Crystall*

Propst des Kirchenkreises Dithmarschen

## Wir dürfen fröhlich kleiner werden

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder,

»Wir dürfen fröhlich kleiner werden« – dieser Satz des Altbischofs Axel Noack mag beim ersten Lesen, gerade auch dieses Grußwortes, widersprüchlich erscheinen. Nicht kleiner, sondern größer wird die neu gegründete katholische Pfarrei St. Nikolaus sein. Aber dahinter steckt ja eben der Prozess, in dem wir sozusagen in ökumenischer Verbundenheit als Christinnen und Christen alle stecken. Wir sind, in aller Unterschiedlichkeit der Strukturen, gemeinsam auf dem Weg, um das, was uns als Kirchengemeinden, als Pfarreien, als Kirchenkreis ausmacht, zu finden, zu nennen, zu bewahren und als Schätze zum Glänzen zu bringen.

Wir sind mit der unmöglichen Aufgabe betraut, »fröhlich kleiner zu werden«; und die Fröhlichkeit ist wohl der Kern dieses schmerzlichen Prozesses. Wir sind gemeinsam dazu gerufen, unsere christliche Fröhlichkeit strahlen zu lassen – auch wenn für viele Christinnen und Christen dies nicht oben auf der Tagesordnung stehen mag angesichts des großen Drucks, der auf der Kirche von außen und von innen lastet. Schockiert, wütend und beschämt lässt uns manches sein, und doch sind wir darin je und je nicht alleine: Ich glaube daran, dass Gott an



**Dr. Thomas Bergemann**

unserer Seite ist – und wir dürfen uns darin miteinander verbunden fühlen. Wir sind gemeinsam auf dem Weg! Was wir jetzt nicht anpacken und ändern, wird uns in sehr kurzer Zeit Grund zu viel größeren Sorgen geben, als wir das heute absehen können.

Der Kirchenkreis Rantzeu-Münsterdorf und auch ich persönlich wünschen Ihnen für Ihren Neuaufbruch in der Pfarrei St. Nikolaus Gottes reichen Segen und von Herzen sein Geschenk der Fröhlichkeit!

Gott befohlen!

Ihr

**Dr. Thomas Bergemann**

Propst des Ev.-Luth. Kirchenkreises  
Rantzeu-Münsterdorf

## Vier Jahre unterwegs ...

2017 wurden Elisabeth Schwiderski und ich durch das Erzbistum Hamburg beauftragt, als Moderatorin und Moderator im Pastoralen Raum Dithmarschen-Steinburg mitzuwirken. Mittlerweile ist viel Zeit vergangen, und ich kann auf eine spannende und interessante Zeit zurückblicken. Ich durfte in dieser Zeit engagierte und motivierte Menschen kennenlernen, die viel Zeit und Mühe investiert haben, um in diesen Tagen die Gründung der neuen Pfarrei St. Nikolaus feiern zu können. Ich entdeckte Kirchenstandorte, die mit viel Liebe und Fürsorge gestaltet waren und die Menschen aus dem Umfeld willkommen heißen. Auch wenn die Gemeinden teilweise nur sehr klein sind, so stehen immer Menschen dahinter, die sich für ihren Standort einsetzen und ein kirchliches Leben vor Ort ermöglichen. Davor habe ich großen Respekt, da ein durchgängiges ehrenamtliches Engagement ja durchaus nicht mehr selbstverständlich ist.

Über die einzelnen Phasen zur Gründung der neuen Pfarrei haben wir uns in intensiven Gesprächen und Treffen über die Schwerpunktthemen der neuen Pfarrei, das Pastoralkonzept und auch den Stellenplan ausgetauscht und miteinander beraten. Ebenso haben wir gemeinsam nach einem neuen Namen der Pfarrei und dem Wappen gesucht. Dabei muss ich unbedingt auch die gute Atmosphäre erwähnen, die bei all den Treffen herrschte und die guten



**Manfred Pleus und Elisabeth Schwiderski**

Ergebnisse möglich machte! Corona hat auch uns nicht verschont, sodass wir mittlerweile schon gewohnt sind, unsere Treffen per Videokonferenz zu halten. Aber ich denke, wir haben auch alle unsere realen Treffen vermisst. Deshalb ist auch sehr bedauerlich, dass wir die Gründungsfeier nicht mit einem großen Fest begehen können.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei all den Menschen bedanken, die ich in dieser Zeit kennenlernen durfte, die uns mit ihren Talenten und Ideen inspiriert und es mir auch leichtgemacht haben, die Gründungsphase dieser neuen Pfarrei in der letzten Phase auch alleine zu moderieren, da Elisabeth Schwiderski aus beruflichen Gründen ausscheiden musste. Ich möchte Sie ermutigen, sich weiterhin so für Ihre Kirchenstandorte einzusetzen und wünsche Ihnen Gottes Segen für die neue Pfarrei St. Nikolaus!

**Manfred Pleus**  
Moderator

# Unsere Gemeinden

»Ich entdeckte Kirchenstandorte, die mit viel Liebe und Fürsorge gestaltet waren und die Menschen aus dem Umfeld willkommen heißen.« Manfred Pleus



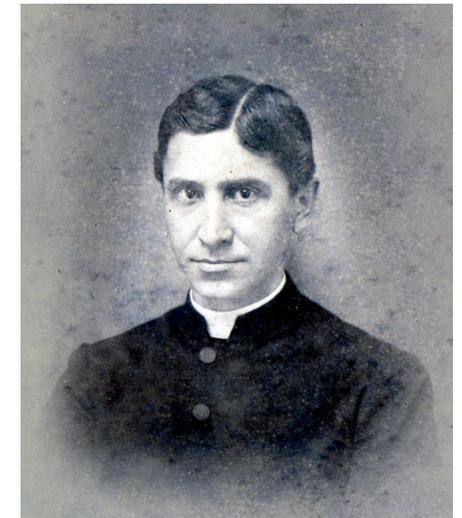
## Kurzer geschichtlicher Blick auf die katholische Kirche in Dithmarschen und Steinburg

Der heilige Ansgar ist der Apostel des Nordens. Doch es gab schon vor ihm Christen in Steinburg. Als der hl. Ansgar von Bremen kommend die Elbe überquerte, machte er an der Südseite der Stör Station in einer Cella (Mönchsbehausung) in Münsterdorf, bevor er die Stör überquerte und nach Heiligenstedten weiterzog. Die dortige Kirche gilt als Taufkirche für die ganze Region. Im Laufe der Zeit wurden Steinburg und Dithmarschen vom christlichen Glauben durchdrungen. Dithmarschen galt am Vorabend der Reformation als Marienland.

In der Folge der Reformation wurden Dithmarschen und Steinburg evangelisch. Wer katholisch bleiben wollte, musste das Land verlassen.

Der dänische König Christian IV. gründete 1617 Glückstadt und versuchte, mit der Gewährung von Religionsfreiheit Einwohner zu gewinnen. Sie galt zunächst für jüdische Religionsflüchtlinge aus Spanien, dann auch für Calvinisten und Mennoniten aus den Niederlanden. Im Jahr 1634 konnten die Katholiken die erste heilige Messe nach der Einführung der Reformation feiern. Damit war Glückstadt nach Altona der zweite Ort in Holstein, an dem die Katholiken die hl. Messe feiern durften. 1662 wurde eine Missionspfarre für die verstreuten Katholiken in der Region gegründet. Die Katholiken in Dithmarschen wurden von Friedrichstadt aus versorgt.

Durch den Ausgang des preußisch-österreichisch-dänischen Kriegs 1864 änderte sich die Situation für die Katholiken in Dithmarschen und Steinburg. Von nun an galt allgemeine Religionsfreiheit. Seit 1870 gab es in Heide eine katholische Kapelle. Am 13. Juni 1872 konnte in Heide eine eigene katholische Gemeinde gegründet werden.



**Pastor Theodor Thies,**  
1. Pastor in Heide (1872–1888)

Theodor Thies wirkte als erster Pastor vor Ort. Ab 1888 war Heide auch für Itzehoe zuständig. 1903 wurde Itzehoe Missionsbezirk und

die Kirche St. Ansgar wurde gebaut. Die Kirche und das Pfarrhaus stehen bis heute an der Hindenburgstraße. Pastor Joseph Stahlschmidt mit Sitz in Itzehoe wurde der leitende Geistliche für Itzehoe und Heide. Bis 1923 war der Pfarrer von Itzehoe auch zuständig für Dithmarschen. Heide wurde am 1. April 1923 eine eigenständige Missionspfarre.



**Pastor Joseph Stahlschmidt,**  
1. Pastor in Itzehoe (1903–1910)

So gab es von 1888 bis 1923 schon einmal eine seelsorgliche Verbindung von Dithmarschen und Steinburg.

Die Zahl der Katholiken in Dithmarschen und Steinburg wuchs seitdem im Zuge des Kanalbaus (1887–1895) und auch durch polnische Erntehelfer. Die katholische Kirche in Brunsbüttel wurde 1930 gebaut.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen viele katholische Flüchtlinge nach Dithmarschen

und Steinburg. Viele Familien zogen weiter und einige blieben. Es entstanden neue Gottesdienstorte und Gemeinden, von den einige wieder aufgegeben wurden. Geblieben sind die heutigen katholischen Gemeinden. Viele Jahre haben in Itzehoe die Redemptoristen und in Heide die Herz-Jesu-Priester gewirkt. Beide Ordensgemeinschaften haben die Gemeinden tief geprägt.

Auf der Suche nach Arbeit und Brot kamen Katholiken aus Italien und anderen europäischen Ländern. Die Bundeswehr und der Aufbau der chemischen Industrie in Brunsbüttel brachten viele Katholiken aus Nordrhein-Westfalen und Bayern in den Norden. Nach dem Fall der Mauer 1989 kamen – und seither kommen – viele Katholiken aus Polen nach Dithmarschen und Steinburg. Katholische Flüchtlinge aus allen Kontinenten haben eine neue Heimat in Dithmarschen und Steinburg gefunden. Immer wieder kommen Katholiken auf der Suche nach Arbeit und einem Ort zum Leben in unsere Region.

Wir sind Teil der Weltkirche. Das ist unser normales katholisches Selbstverständnis. Wir sind Weltkirche. Das ist unsere tägliche Realität. Das sehen wir, wenn wir uns anschauen und die Kinder nach dem Geburtsort ihrer Mütter und Väter fragen. Denn wir alle sind Migranten bzw. Kinder von Migranten. Es ist nur eine Frage der Generation. Wir sind gemeinsam katholische Kirche in der Region Dithmarschen und Steinburg. Und das ist unser verbindendes Programm.



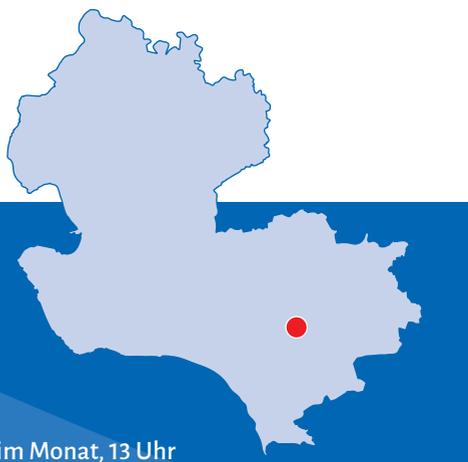
**St. Josef-Kirche in Heide (1872 – 1952)**

## St. Ansgar, Itzehoe

### Ein persönlicher Bericht: Heimat seit 1958

Dieser Bericht wird ein sehr persönlicher und beginnt 1958. Wenn mein Sonntagsgottesdienst in der Laurentiikirche zu Ende war, stand ich gewöhnlich mit meinem Gesangbuch vor der St. Ansgar-Kirche und wartete das Ende des katholischen Gottesdienstes ab, um mit meinem Freund gemeinsam den Heimweg anzutreten. Wir hatten den gleichen Weg und wohnten nur einige Häuser auseinander. »Willst du nicht mal bei uns an einem Gottesdienst teilnehmen?«, fragte Norbert. »Warum nicht?« Gesagt, getan. Der Gottesdienst hatte wohl schon angefangen, denn vor dem Altar stand jemand und breitete immer wieder die Arme aus; ich sah mich weiter um und war etwas irritiert, weil einige Gläubige saßen, andere knieten und noch andere standen. Zwischendurch läutete es irgendwo, und kurze Zeit später war alles zu Ende. Das alles kam mir sehr merkwürdig vor. Doch das änderte sich bald. Denn ich entdeckte, dass das Abendmahl mitten in den Gottesdienst gehört. In der Messe kam es mir richtiger vor, also habe ich mich nach einigen Kämpfen entschlossen, zu konvertieren. Etwa ein Jahr später war es soweit.

1961 haben wir geheiratet und ganz schnell nacheinander drei Kinder bekommen. Ich hatte Glück und bekam für meine Mädchen einen Platz im Kindergarten bei Sr. Gerharda. Eines Tages, auf dem Rückweg vom Kindergarten, kam mir mein knapp dreijähriger Sohn im Schlafanzug barfuß entgegen. »Wo willst du denn hin?« »Auch Wester Harda hin.« »Du machst noch in die Hose, dich nimmt die Schwester nicht.« Nach den Sommerferien habe ich mir den Knaben unter den Arm geklemmt und durfte ihn im Kindergarten lassen, unter der Bedingung, dass ich der Schwester helfen würde. Ich bekam also einen Stapel Bücher. »Morgen hat meine Praktikantin Schule, da brauche ich Sie. Gucken Sie mal, was Sie mit den Kindern machen können.«



St. Ansgar, Itzehoe

Geöffnet: täglich 9–16 Uhr

Heilige Messe: sonntags 11 Uhr

Heilige Messe (polnisch): 2. + 4. Sonntag im Monat, 13 Uhr



St. Ansgar, Itzehoe, Hindenburgstraße 26, erbaut 1904, Benediktion am 18. Oktober 1904

Ich fand ein kleines nettes Liedchen, übte es ein und hatte die Idee, man könnte Polka dazu tanzen. Am nächsten Tag war ich dran und natürlich aufgeregt und musste meinen Zettel holen, hatte ich doch alles vergessen. »Ihr wollt doch nicht, dass ich euch etwas Falsches beibringe?« Und dann klappte es wie geschmiert, und wir hatten viel Spaß. Von Stund an war Donnerstag der Kindergarten tag.

Die Arbeit im Kindergarten war für mich gar keine. Wir haben gesungen, gespielt und Kaspertheater gemacht. Zu Weihnachten schenkte mir eine Mutter einen Riesenkasten Pralinen. »Womit habe ich den denn verdient?« »Unser Lorenz geht so ungern in den Kindergarten und trödelt immer herum.« Oder ist heute Donnerstag? →Ja, heute ist Donnerstag. ←Oh, da ist Frau Neumann da!« Dann ging es immer ganz schnell. Jahre später erkannte ich eine Mutter mit ihrem Kind wieder. Früher ging sie zusammen mit meinen Kindern in den Kindergarten. Sie fragte mich: »Wissen Sie noch, wie wir damals Polka getanzt haben?«

Anfänglich fehlte mir in St. Ansgar mein Kirchenchor. Nach mühsamen Anfängen gab es bei uns auch einen. Zu besonderen Anlässen haben wir Messen von Schubert, Mozart und Lotti, Stücke von Händel, Choräle von Bach und vieles andere gesungen. Ich gründete mit Kindern und Jugendlichen ein Blockflötenensemble, das einige Jahre existierte.

Und dann waren da auch noch bei Hochfesten die Messen mit den Orffinstrumenten, die immer gut ankamen. Mit unserer Organistin Frau Hopp habe ich über 40 Jahre zusammen musiziert, wie auch oft mit dem bekannten Itzehoer Cellisten Herrn Kunze.

1979 wurden Kommunionhelfer gesucht. Ich habe nicht nein gesagt und bin bei dem ersten Schwung zu einem Kommunionhelferseminar mit nach Osnabrück gefahren. Am Ende des Seminars bekamen wir auch unsere Urkunden vom Bischof überreicht. Inzwischen bin ich die dienstälteste Kommunionhelferin und als einzige von allen noch dabei. Viele Jahre habe ich alte Menschen im Haus am Bornbusch, einem

Altenheim, das heute nicht mehr existiert, betreut. Nach all den Jahren, in denen ich den Dienst versehen hatte, war ich im Heim schon bekannt. Einmal rief einer der Bewohner: »Sag schnell mal Bescheid, die Pastorsche ist da.«

Als die Messe nach dem Konzil in der Landessprache gehalten wurde, waren wir in den Osterferien mit unserem Wohnwagen in der Oberpfalz, an der tschechischen Grenze. Dort wurde ein Hirtenwort des Bischofs von Regensburg verlesen, in dem er unter anderem beklagte, mit der Einführung der Landessprache ginge der Glauben verloren und solche Dinge mehr.

Ich fand das unerhört und fürchterlich übertrieben und habe mir das Schreiben ausgebeten zum Mitnehmen, um es im Familienkreis in Itzehoe zu diskutieren. Am Gründonnerstag durfte ich es mir im Pfarrhaus abholen und habe den Pfarrer gefragt, ob er das Hirtenwort mit Überzeugung verlesen habe. Da meinte er, das müsste er, er wäre ja schließlich sein Chef. Da habe ich gesagt, ich hätte die Sache nicht verlesen, sondern das Schreiben fotokopiert und für die Gläubigen zum Mitnehmen ausgelegt, damit sie es zu Hause lesen. Sein Kommentar: »Und wo bleibt die Demut?« Nun ja, damit habe ich es eben nicht so ...

Ich möchte auch die schönen Gemeindefahrten nicht unerwähnt lassen, an denen ich noch mit meinem Mann teilnehmen konnte, die uns bis nach Bayern, aber auch in die norddeutsche Umgebung führten. Und da sind auch noch die Gemeindefeste, Karneval mit den Büttreden und dem Männerballett, die Grillabende nach besonderen Gottesdiensten und der von Pater Kasper gegründete Klub International, ein Völkergemisch aus Indern, Italienern, Portugiesen und vor allem Spaniern, von denen die meisten bei Gruner gearbeitet haben und nur sehr rudimentär Deutsch konnten. Um mich

mit den Gastarbeitern unterhalten zu können, habe ich ganz schnell Spanisch gelernt. Aus der Zeit sind mir noch zwei Saris geblieben, die Josef und Elli Arulnathan mir aus Indien mitgebracht haben, als Dank für Hilfe zum Beispiel für das Dolmetschen beim Kinderarzt, als Elli noch nicht gut genug Deutsch konnte.

Pfarrer Giering hat mithilfe von Frau Hagemann und einigen Helferinnen das Marktcafé alle 14 Tage donnerstags ins Leben gerufen. Bis zur Corona-Zeit hat es sich im Familienzentrum am Coriansberg gehalten, obwohl die Teilnahme immer übersichtlicher wurde. Das gleiche Schicksal hat den Seniorenklub ereilt. Vielleicht finden sich ja auch einmal wieder Frauen zusammen und gründen einen neuen Basarklub, in dem schöne Handarbeiten gefertigt werden, die für wohltätige Zwecke verkauft werden können.

*Barbara Neumann*

## Maria Meeresstern, Brunsbüttel

### Vom Bau des Nord-Ostsee-Kanals bis heute

Beim Bau des Nord-Ostsee-Kanals kamen viele katholische Arbeiter an den Kanal. Für sie wurde der Gottesdienst von Geistlichen aus Itzehoe gefeiert. Durch den Bau verschiedener Fabriken kamen ebenfalls viele katholische Familien nach Brunsbüttel.

So wurde 1915 für die monatlichen Gottesdienste eine Baracke beim Fähranleger gebaut. 1919 wurde diese abgerissen, und man zog in den Konfirmandensaal der evangelischen Kirche um. Das war eine vorübergehende Notlösung, und 1930 wurde eine katholische Kirche gebaut. Durch den Zuzug vieler Heimatvertriebenen 1945 bis 1950 wuchs die Gemeinde Brunsbüttel beträchtlich und bekam einen eigenen Seelsorger vor Ort. Im Jahr 1950 baute man ein Pfarrhaus für diesen Geistlichen, dem 1967 der Bau eines Pfarrheimes folgte. 1968 wurde die Kirche renoviert. Es bildeten sich verschiedene Arbeitsgruppen, die das Gemeindeleben belebten. Ab dem 1. August 1970 wurde der Seelsorgebereich Brunsbüttel-Marne-Burg der Ordensgemeinschaft der Herz-Jesu-Priester übertragen. Im selben Jahr konnte die Gemeinde Maria

Meeresstern das 40-jährige Kirchenjubiläum feiern. 1971 gründete sich die katholische Frauengemeinschaft Brunsbüttel-Marne-Burg. Im selben Jahr wurde die Katholische Jugend in den Stadtjugendring aufgenommen.

Am 1. Oktober des Jahres wurde der Seelsorgebereich Brunsbüttel-Marne-Burg zur selbstständigen Kuratie (Gemeinde) erhoben. 1972 wurde der erste Kirchenvorstand gewählt, der sich aus Personen der drei Kirchenorte zusammensetzte und den Pfarrer bei der Verwaltungsarbeit unterstützte. Für die katholischen Christen wurden zudem in den Sommermonaten regelmäßig Sonntagsgottesdienste in der ev. Kirche Friedrichskoog gefeiert. Ab Mai 2005 wurde jeden Mittwoch ein Wortgottesdienst im Westküstenklinikum gefeiert, bis es zur Schließung der angeschlossenen Seniorenabteilung kam.



Maria Meeresstern, Brunsbüttel

Geöffnet: täglich 9–16 Uhr

Heilige Messe: sonntags 10.30 Uhr



**Maria Meeresstern, Brunsbüttel, Bojestraße 36, erbaut 1930, Konsekration am 17. August 1930**

Der Kontakt zur ev. Kirchengemeinde wurde vertieft durch ökumenische Andachten und Gottesdienste, den Weltgebetstag der Frauen, Aschermittwoch, Pfingstmontag. 1974 wird die Kirchengemeinde Brunsbüttel-Marne-Burg zur Pfarrei erhoben und dem Dekanat Neumünster zugeordnet.

1975 erhielt die Gemeinde einen neuen VW-Bus von der Diaspora-MIVA. Die Frauengemeinschaft, die Jugend unserer Gemeinde, aber auch die Gemeindecaritas haben dieses Gefährt auf vier Rädern viele Jahre dankbar genutzt.

Jedes Jahr wurde vor Beginn der Sommerferien das Gemeindefest gefeiert und zum 1. Advent gab es einen Adventsbasar, der von der Gemeinde gut angenommen wurde. Für diese Veranstaltungen wurden immer schöne Dinge gebastelt, die zum Kauf angeboten wurden. Der Reinerlös kam guten Zwecken zugute. Die Gemeinde unterstützte viele Jahre deutsche Missionare in Peru. Die Gemeindecaritas, die sich monatlich traf, feierte mit den Senioren jährlich gesondert Advent, bei dem alte Weihnachtslieder gesungen wurden. Ab dem 70. Geburtstag wurden Senioren zum Geburtstag besucht. Einsame und Kranke wurden auch gerne öfter im Jahr besucht.

Ehrenamtliche Helfer aus der Gemeinde bereiteten die Kinder und Jugendlichen auf das Sakrament der Kommunion und Firmung vor. Ganze Familien wirkten im Gemeindeleben und führten dadurch zu einem großen Zusammenhalt (Messdiener, Jugendgruppenleitung, Zeltlagerleitung, Sakristeidienst, Kirchengemeinderat, Chor und vieles mehr). Dafür ein herzliches Dankeschön.

Seit 2001 hat die Gemeinde keinen eigenen Priester mehr, verlor am zum 1. Januar 2002 ihren Pfarreistatus und wurde in die Pfarrei St. Ansgar, Itzehoe, eingegliedert. Seitdem unterstützen Gemeindefereferenten die Arbeit vor Ort. Als im Jahr 2015 auch in Brunsbüttel Flüchtlinge an die Tür klopfen, wurde ihnen von der Gemeinde finanziell und mit nötigen Sachleistungen geholfen. Mit ihnen feierten wir Taufen, Erste Heilige Kommunion und die Firmung ihrer Kinder. Unsere Gemeinde Maria Meeresstern darf stolz sein, die jeweiligen Herausforderungen immer in gebührender Weise zu meistern. Besonders herausgefordert sind wir seit März 2020 durch die grassierende Corona-Pandemie. An dieser Stelle möchte ich auch allen ehrenamtlichen Helfern danken, die durch ihr Engagement das Gemeindeleben auf Sparflamme aufrechterhalten. Hier wird mit vielen Ideen und Herzblut die Verbindung zu den Gemeindegliedern gehalten und die Gottesdienste gefeiert.

Jetzt stehen wir wieder vor einem neuen Anfang. Die Pfarrei St. Ansgar – Itzehoe und die Pfarrei St. Josef – Heide sind mit ihren insgesamt acht Gemeinden ein gemeinsamer Pastoraler Raum. Am 6. Juni 2021 findet die Pfarrei-gründung zur Pfarrei St. Nikolaus statt. Ich möchte unserer Gemeinde ein aktives Weitermachen wünschen. Mit Gottes Segen und Hilfe wird es uns gelingen.

*Gisela Tagawa*

## Christus König, Marne

### Wunder gibt es immer wieder

Als nach dem Zweiten Weltkrieg viele Flüchtlinge nach Dithmarschen kamen, so auch nach Marne und in die Köge, wurde der Wunsch nach einem katholischen Gotteshaus immer stärker. Und tatsächlich konnte im Jahr 1949 nach großen Mühen, viel Eigeninitiative und zähen Verhandlungen eine kleine Kirche am Stadtrand, direkt an der Bahnlinie ins weite Marschenland, eingeweiht werden – damals noch ohne Heizung und ohne Sitzgelegenheiten. Bald entstand auch ein Pfarrhaus hinter der Kirche – bescheiden, aber es genügte. Und die Gläubigen fanden Trost, Mut, Zuversicht in der Gemeinschaft bei Gebet, Gesang und innerer Einkehr.

Die Zeit ging weiter, viele Zugezogene verließen Marne wieder und wurden in anderen Orten sesshaft. Die Kirche bekam eine Heizung und Bänke, bunte Glasfenster und eine Sakristei sowie einen Pfarrsaal mit kleiner Küche. Sogar ein Glockenturm mit zwei Glocken steht seit 2017 neben der Kirche. Wenn das keine Wunder sind ...

Und was bedeutet mir diese Gemeinde? Nachdem ich 1980 Brunsbüttel als Dienort zugewiesen bekommen hatte und meine Familie und ich in den Neufelderkoog auf einen Bauernhof gezogen waren, hieß es: »Christus König in Marne, das wird ›unsere‹ Gemeinde.«

Was das bedeutet: Sonntagmorgen beginnt die Messe um 8.30 Uhr, im Sommer wie im Winter. Ja, wie schön ist das, so früh am Morgen in der Kirche zu sitzen und in aller Stille die vergangene Woche Revue passieren zu lassen, sich auf die kommende einzustellen und sich auf das große Geschenk der Gemeinschaft freuen zu können. »Wir sind alle wie eine Familie«, sagte kürzlich ein Gemeindeglied, »wir gehen gemeinsam durch dick und dünn, egal was kommt.« Oh ja, das stimmt. Wir gehen froh und gestärkt aus dem Gottesdienst, schnacken bei Kaffee



Christus König, Marne

Geöffnet: sonntags, mittwochs,  
donnerstags und freitags 8.30–17 Uhr

Heilige Messe: sonntags 8.30 Uhr

oder Tee über aktuelle Themen. Dass die kleine Kirche, von Pfarrer Kirchhoff jüngst mit einem Augenzwinkern zur »Kathedrale von Marne« erhoben, noch existiert, ist wohl das größte Wunder.

Ein weiteres Leuchtturmerkmal ist die ökumenische Zusammenarbeit mit den evangelischen Nachbargemeinden, die von großem gegenseitigen Vertrauen geprägt ist. Wir sind guter Dinge, dass dies auch zukünftig immer weiter ausgebaut und gestärkt wird.



**Christus König, Marne, Voigtsweg 5, erbaut 1948/49, Benediktion am 19. Oktober 1949**

Umstrukturierungen, wie sie jetzt wieder vonstattengehen, sind uns nicht neu. Vor 40 Jahren gab es in Marne schon lange keinen Priester mehr. Mit Burg (Dithmarschen) und Brunsbüttel bildete Marne einen Verbund. Der Pfarrsitz war die Gemeinde Maria Meeresstern, Brunsbüttel, von wo aus Pater Lempert und Kaplan Schwerdt sich um ihre Gläubigen kümmerten. Nachdem die Kirche St. Michael in Burg profaniert und Pater Robert Da Silva abgezogen worden war, wurde die Pfarrei St. Ansgar in Itzehoe um zwei Kirchorte erweitert, und wir waren

gespannt, wie und ob es in Marne weitergehen würde. »Jede einzelne Gemeinde ist daseinsberechtigt und eigenständig und hat gleiche Rechte und gleiche Pflichten«, so Pfarrer Giering damals, nachdem er um die Sorge einer Schließung weiterer Kirchorte erfahren hatte. Oh, wie atmeten wir auf. Unsere Gebete waren erhört worden, und wieder war ein Wunder geschehen!

Und nun also St. Nikolaus – wieder eine Umstrukturierung, diesmal von großem Ausmaß mit acht Kirchorten aus Dithmarschen und Steinburg. Wie soll das gehen? Was wird die Zukunft bringen? Werden wir weiter Bestand haben? Natürlich sind wir gespannt, aber auch zuversichtlich, nachdem wir uns über drei Jahre auf dieses Ereignis vorbereiten konnten. Wir haben erkannt: Allein geht gar nichts. Wir sitzen alle in einem Boot und sind auf dem Weg zu neuen Ufern. Und so freuen wir uns auf den Gründungstag am 6. Juni 2021 mit vielen Geschwistern im Glauben, Nachbarn und Gleichgesinnten, denn wir sind alle in Gottes Hand. Was sollen wir fürchten?

Wer mehr über die Entwicklung und die künstlerische Ausgestaltung der katholischen Kirche Christus König erfahren möchte, dem sei der kleine Kirchenführer, verfasst anlässlich des 70. Kirchweihfestes 2019 von Diakon Manfred Mahr, sehr empfohlen. Er liegt in der Kirche zur Mitnahme aus.

Gesegnet sei die Pfarrei St. Nikolaus.

*Winfried Lehmann*

## St. Marien, Glückstadt

### Älteste katholische Kirchengemeinde Schleswig-Holsteins

Unsere Glückstädter Gemeinde ist nach Altona, das damals zu Schleswig-Holstein gehörte, die zweitälteste katholische Kirchengemeinde, die nach der Reformation in Schleswig-Holstein gegründet wurde, und sie ist die älteste Gemeinde in unserer neu zu gründenden Pfarrei. Darauf bin ich sehr stolz! 1634 wurde die erste heilige Messe in Glückstadt im Hause des spanischen Konsuls gefeiert. Der Dominikanerpater Dominicus Jansen war der Zelebrant. Als ich vor über 50 Jahren zum ersten Mal das Gelände der katholischen St. Marien-Gemeinde betrat, war ich doch sehr angetan von dem schönen runden Kirchengebäude mit dem relativ hohen Turm, auf dem ein goldener Hahn glänzte. Das Innere der Kirche gefiel mir sofort, ich war ganz begeistert. In dem Altarraum waren noch einige Elemente aus der vorherigen Kirche in der Namenlosen Straße eingesetzt worden. Der Priester zelebrierte zu der Zeit mit dem Rücken der Gemeinde zugewandt. Damals leitete Pfarrer Schäfermeier die Gemeinde, und er taufte unsere Tochter. Nach ihm kam Pfarrer Rüffer, der unseren Sohn taufte.

Inzwischen habe ich bis heute 10 Pfarrer erlebt, mit sehr unterschiedlichen Charakteren und Auffassungen bezüglich der Gemeindegemeindearbeit. Die schönste und aktivste Zeit in unserer Gemeinde erlebte ich mit Pfarrer Leo Sunderdiek. Er kam als Standortpfarrer für die Bundeswehr, und im Nebenamt war er für unsere Gemeinde zuständig. Unsere Gemeinde lag ihm sehr am Herzen, und er setzte sich auch hier, einem Gemeindepfarrer ebenbürtig, mit ganzer Kraft ein. Ihm zur Seite stand Pastoralassistent Dieter Teves, der die Kinder- und Jugendarbeit völlig neu aufbaute und sich stark engagierte. Beide wohnten im Pfarrhaus.

Das Gemeindeleben war sehr rege. Zu der Zeit gab es eine große Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die einen guten Kontakt miteinander hatten. Unsere Kinder wuchsen in die



St. Marien, Glückstadt  
Geöffnet auf Anfrage  
Heilige Messe: sonntags 9 Uhr



St. Marien, Glückstadt, Königsberger Straße 1, erbaut 1961–63, Benediktion am 3. November 1963

Gemeinde hinein, und wir Älteren lernten uns alle besser kennen. Wir bildeten verschiedene Ausschüsse und Arbeitsgruppen. Man traf sich im Seniorenkreis, im Singekreis, im Bibelkreis und im Ökumenekreis. Man nähte, strickte und häkelte zusammen für einen Basar und feierte bei Gemeindefesten. Solange es einen Ansprechpartner innerhalb der Gemeinde gab, ob Pfarradministrator oder Pastoral- oder Gemeindeferent, der im Pfarrhaus wohnte und somit erreichbar war, blieb ein reges Gemeindeleben erhalten. Leider blieb dies nicht immer so. Später wurden die Gruppen in der Gemeinde kleiner. Die Jugendlichen verließen meist nach dem Abitur oder ihrer Ausbildung Glückstadt und ließen sich woanders nieder. Der Nachwuchs von Kindern in der Gemeinde wurde geringer und ebenso das Interesse der entsprechenden Eltern an einer lebendigen Kirchengemeinde. Hinzu kam, dass es keinen Hauptamtlichen mehr gab, der im Pfarrhaus wohnte und als Ansprechpartner erreichbar war. So gibt es keine Kinder- und Jugendgrup-

pen mehr. Nur der Seniorenkreis ist bis heute geblieben.

Die Aktivitäten der damaligen »Mittelschicht« ließen ebenfalls nach, weil sie Rentner geworden sind und wenig Möglichkeiten haben, Gemeindeglieder anzusprechen, zu interessieren und zu mobilisieren, um so ein fröhliches und aktives Gemeindeleben allmählich wieder auf den Weg zu bringen.

Ich bin in dieser Gemeinde zu Hause und hoffe von ganzem Herzen, dass jemand aus der mittleren Altersgruppe es schaffen wird, ein neuartiges Miteinander aufzubauen unter Mitarbeit vieler Mitglieder ohne Polarisierung.

*Johanna Kemmerling*

## St. Marien, Hohenlockstedt

### Mit Keyboard und Schlagzeug zum Lobe Gottes

St. Marien Hohenlockstedt liegt im Südosten der neuen Pfarrei St. Nikolaus und zählt ungefähr 1.000 Katholiken, die größtenteils in Kellinghusen und Hohenlockstedt leben. Ein geschichtlicher Aufriss über unsere Gemeinde würde viele Seiten füllen, da der Kirchorth, obwohl er relativ jung ist, schon viel erlebt hat, hin- und hergeschoben wurde durch mehrere Pfarreikonstellationen. Vor wenigen Jahren noch gehörten wir zu St. Josef – Kellinghusen, dann wurden wir St. Ansgar – Itzehoe zugehörig und nun werden wir mit dem heiligen Nikolaus als Patron unseren Weg in einem sehr großen Pastoralen Raum fortsetzen.

Wie die Geschichte des gesamten Landes, so ist auch die der Kirchengemeinde St. Marien davon geprägt, dass viele katholische Flüchtlinge und Vertriebene des Zweiten Weltkrieges hier ansässig wurden. In späteren Jahren bereicherten viele Bundeswehrangehörige das Gemeindeleben. In jüngster Zeit sind vermehrt Familien aus Polen zugezogen, die ihre Glaubensheimat nicht nur in der polnischen Mission suchen.

Unsere Gemeinde ist es schon seit längerem

gewohnt, ihre Geschicke so weit wie möglich, institutionell gewünscht und erlaubt, selbst in die Hand zu nehmen und nicht nur auf die Versorgung durch Pfarrer und andere Hauptamtliche zu bauen. Bewusst und auch unbewusst geschieht dies aus der (Selbst-)Erfahrung heraus, wie notwendig es ist, den Glauben mit anderen Menschen gemeinsam zu leben und dafür auch einen Ort zu haben, der zur Heimat werden kann für alle, die es räumlich in unsere Kirchengemeinde verschlägt.

An der Ausschmückung unserer Marien-Kirche kann man die Geschichte und auch das wichtige Anliegen der Beheimatung von Menschen in unserer Kirchengemeinde erkennen. So werden Sie als Leserinnen und Leser jetzt zu einem kleinen Rundgang eingeladen: Auf dem Parkplatz stehend sehen Sie einen dreiteiligen Gebäude-



St. Marien, Hohenlockstedt  
Geöffnet auf Anfrage  
Heilige Messe: samstags 18 Uhr



St. Marien, Hohenlockstedt, Finnische Allee 31, erbaut 1980/81, Konsekration am 23. Mai 1981

komplex, rechts das vermietete Betreuerhaus und mittig einen Flachdachbau mit Räumlichkeiten für Gemeindeaktivitäten, Toiletten etc. Unsere Kirche steht, unverkennbar, links. Wir betreten die Kirche durch ein Doppelportal, auf Kupferblech geziert mit der Darstellung der Schutzmantelmadonna für Flüchtlinge. Zur Zeit der Flüchtlingswanderung gehört auch ein Ölgemälde, auf dem die Schutzmantelmadonna in einem Trümmerfeld zu sehen ist.

Zu Beginn jedes Gottesdienstes läutet eine überdimensionierte Sakristeiglocke. Sie stammt ursprünglich vom Appellplatz der Munitionsfabrik in Hohenlockstedt, diente anschließend als Kirchenglocke für die erste katholische (Not-)Kirche in einer ehemaligen Militärbaracke und wurde Anfang der 1980er-Jahre in den Neubau der heutigen St. Marien-Kapelle mitgenommen. Im Gotteshaus finden Sie einen Kreuzweg und eine fast lebensgroße Madonna mit dem Christuskind an der Hand, beides geschnitzt von Otto Flath. Diese Werke wurden bei der Auflösung von St. Josef – Kellinghusen gegen den ursprünglichen Kreuzweg sowie eine Madonna

in der Mariennische ausgetauscht, zum Zeichen des Willkommens und der Beheimatung für alle Kellinghusener Gläubigen, die ihre Kirche mit allem, was ihnen lieb und teuer war, aufgeben mussten. Aus dem gleichen Grund wurde für Katholiken aus Itzehoe bei der Auflösung ihrer St. Klemens-Kirche der bronzene Osterleuchter nach Hohenlockstedt geholt. Er steht nun neben dem Altar und hält die Osterkerze für uns alle, aus welchem Ort auch immer wir kommen. Und dann gibt es eine weitere Auffälligkeit in unserer Kirche. Seit ungefähr 15 Jahren steht ein Schlagzeug vor dem Tabernakel, davor auch ein Keyboard. Diese Instrumente sind keine Kunstgegenstände, sondern werden regelmäßig gespielt (auch wieder nach der Corona-Zeit!) und sind unter anderem Zeichen der Einladung gerade auch an junge Menschen, sich in unserer Kirchengemeinde auf Gott einzulassen.

Für die Zukunft hoffen wir, dass uns unser Pfarrpatron St. Nikolaus durch die stürmischen Zeiten lotst und unser Schiff, das sich Gemeinde nennt, nicht untergeht.

Rita Sladek

## St. Josef, Heide

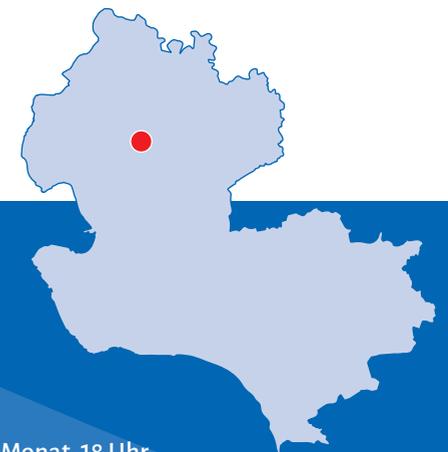
### Vom autonomen Bauernstaat bis heute: Leben in der Diaspora

Wer als gebürtiger Dithmarscher und studierter Historiker einen Blick auf den Kirchort der katholischen Kirche in Heide wirft, wird beim Blick in die Vergangenheit nicht bei der Gründung im Jahr 1872 stehenbleiben können.

Als in Heide wenige Jahre nach der Eroberung Schlesiens und Holsteins durch Preußen wieder eine katholische Kirchengemeinde ins Leben gerufen wurde, bedeutete dieser Schritt nicht nur eine wichtige Zäsur im Leben der damals nur wenigen dem römisch-katholischen Glauben anhängenden Einwohner Heides. Die Gründung der St. Josef-Gemeinde und der Bau der gleichnamigen Kirche beendete eine dreieinhalb Jahrhunderte währende Zeit, in der in Dithmarschen keine Messe nach katholischem Ritus legal gefeiert werden durfte – so hatte es die Landesversammlung des damals zum Bremer Erzbistum gehörenden, aber weitgehend autonomen Bauernstaates am Pfingstsonntagabend 1532 auf dem Heider Marktplatz beschlossen.

Seit Gründung der Gemeinde befindet sich die 1873 geweihte St. Josef-Kirche an ihrem Platz an der Kleinen Straße. Glücklicherweise waren die Heider Katholiken nicht immer damit. Vor 150 Jahren lag die Kleine Straße am Stadtrand, war Auswärtigen und selbst vielen Einheimischen weitgehend unbekannt. Aber die bald wachsende Zahl der Katholiken in und um Heide richtete sich an diesem Standort ein und erlebte weitere Höhepunkte und Krisen. Neben den großen Aus- und Neubauten der Kirche 1927 und 1955 bedeutet besonders die Erhebung zur Pfarrei 1968 eine weitere Zäsur.

Und gut 50 Jahre später folgt jetzt mit der Gründung des Pastoralen Raumes St. Nikolaus ein Einschnitt, der noch deutlich spürbarere Veränderungen bringen wird. Eine Konstante allerdings dürfte bleiben: Das Dasein als Kirche



St. Josef, Heide

Geöffnet: täglich 9–16 Uhr

Heilige Messe: sonntags 11 Uhr

Heilige Messe (polnisch): 2. Samstag im Monat, 18 Uhr



**St. Josef, Heide, Kleine Straße 8, erbaut 1954/55, Konsekration am 30. Januar 1955**

in der Diaspora prägte Gemeinde und Pfarrer in Heide und wird auch den Pastoralen Raum prägen. Die Zusammensetzung hat sich dabei über die Jahrzehnte geändert. Hans Spelters, der als Diakon seit vielen Jahren in und um Heide tätig ist, denkt beispielsweise an die vertriebenen Deutschen, die in den Jahren nach 1945 in Dithmarschen eine neue Heimat fanden, oder die zahlreichen Soldaten, die am Ende ihrer Dienstzeit kamen und blieben. »Die Heider Pfarrei von vor 40 Jahren gibt es praktisch nicht mehr«, sagt Spelters. Zunehmend ist die katholische Kirche in Heide in der jüngeren Vergangenheit internationaler geworden. Aber ein Moment sei geblieben, so der Diakon: »Bei allen Veränderungen geht es immer darum, Menschen Heimat in der Diaspora zu bieten.«

Heimat ist auch ein Begriff, den Amelie Bolzenius mit dem Kirchort Heide verbindet. Obwohl sie einer anderen Generation angehört als Diakon Spelters, ist sie ebenfalls schon seit längerer Zeit in der Gemeinde aktiv – als Messdienerin, bei den Sternsängern und mittlerweile als Leiterin der Kinder- und Jugend- sowie der Messdienergruppe. »Die jetzige Pfarrei und Kirchengemeinde St. Josef in Heide ist mein kirchliches Zuhause«, sagt die 18-Jährige. »Hier wurde

ich getauft, bin zur ersten heiligen Kommunion gegangen und habe das Sakrament der Firmung empfangen. Durch den Einfluss und das Vorbild unter anderem meiner Mutter sind meine Schwester und ich aktive Kirchenmitglieder geworden, für die der regelmäßige Kirchenbesuch und auch das ehrenamtliche Engagement irgendwie dazugehören.«

Amelie Bolzenius räumt ein, dass sie den Pastoralen Raum durchaus mit Skepsis betrachtet hat. Aber mittlerweile freut sie sich auf Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter und hofft auf neue Impulse für die Kinder- und Jugendarbeit, nicht zuletzt durch die bessere Vernetzung mit dem Erzbistum. »Ich persönlich hoffe, dass wir unser Gemeindeleben hier in Heide weiter so gestalten können, dass es für uns passt«, sagt sie: »Bewährtes nicht aufgeben müssen und die Freiheit behalten, auch noch Entscheidungen vor Ort treffen zu können, auch Nein sagen zu dürfen und uns nichts überstülpen lassen zu müssen.« Und ein ganz wichtiger Punkt: »Ich hoffe, dass wir auch weiterhin einen Pfarrer oder Kaplan vor Ort haben werden, damit kurzfristige Unterstützung in schwierigen Situationen da ist, um ein Anliegen, egal welcher Art, loswerden zu können.«

Darin liegt auch eine Herausforderung der künftigen Pfarrei, meint Spelters, der eine zentrale Frage formuliert: »Wie kann Nähe entstehen, wenn der Raum und die Abstände größer werden?« Damit meine er nicht, »dass wir uns öfter treffen«, sagt Spelters. »Was auf Distanz geht, bleibt auf Distanz. Wir werden andere Kommunikationsformen finden und nutzen.« Anstöße erhofft sich der Diakon vom Pastoralen Raum vor allem für einen stärkeren ökumenischen Akzent. »Wir Christen sind Brüder und Schwestern – nicht, weil wir müssen, sondern weil wir zusammengehören durch die eine Taufe.«

Martin Köhm

## St. Ansgar, Meldorf

### Ökumenische Kontakte sind uns wichtig

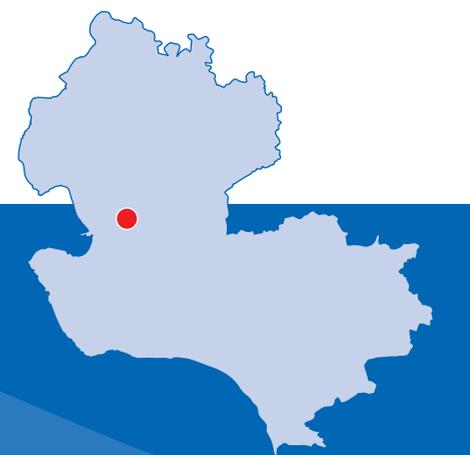
Meldorf, die ehemalige Hauptstadt von Süderdithmarschen, hat heute ca. 7.500 Einwohner. Aufgrund der besonderen Lage auf einem Geestsporn, der weit in die Nordsee ragte, wurde dieser Platz schon sehr früh von Menschen besiedelt. Bereits um 810 bauten Christen hier eine erste Kirche. In dieser Kirche soll, der Überlieferung zufolge, schon der heilige Ansgar, der Apostel des Nordens, gepredigt haben. Nachdem die Kirche baufällig geworden war, entstand im 13. Jahrhundert die Johanniskirche, die auch »Dom der Dithmarscher« genannt wird. Sie war die Hauptkirche der Bauernrepublik Dithmarschen und ist bis heute Mittelpunkt und Wahrzeichen von Meldorf.

Durch Flucht und Vertreibung, hervorgerufen durch den Zweiten Weltkrieg, wurden viele katholische Christen hier sesshaft, und es entstand nach der Reformation wieder eine katholische Gemeinde. Die Seelsorge und die Leitung der Gemeinde wurde den Priestern des Herz-Jesu-Ordens übertragen. Dankenswerterweise konnte die Gemeinde die heilige Messe im Dom feiern, bis die sogenannte »Barackenkirche« an

der Kampstraße zur Verfügung stand. Im Zuge eines Straßenbaus wurde sie 1969 abgerissen. Wieder wurde der Dom der Gemeinde für Gottesdienste zur Verfügung gestellt.

Nach langer Planungsphase konnte dann die Kirche am Weidendammweg fertiggestellt werden. Am 17. Juni 1972 wurde sie durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Helmut Hermann Wittler, feierlich eingeweiht und dem heiligen Ansgar gewidmet.

Man betritt den Eingangsbereich durch eine beeindruckende Tür, die mit einem Kupferrelief, das den heiligen Ansgar zeigt, geschmückt ist. Die Bleiverglasung zu beiden Seiten der Tür zeigt Lebensstationen des Heiligen. Der sakrale Raum der Kirche wirkt durch die schlichte Zeltbauweise. Die bleiverglasten Fenster im Süden und Norden, die Professor Franz Griesenbrock



St. Ansgar, Meldorf

Geöffnet: täglich 9–16 Uhr

Heilige Messe: samstags 18 Uhr



St. Ansgar, Meldorf, Weidendammweg 1, erbaut 1971/72, Konsekration am 17. Juni 1972

entworfen hat, laden zur Meditation ein. So hebt sich der Blick an der südlichen Stirnwand zum Kreuz über dem Altar. Der Körper Christi und das Kreuz bilden mit dem Fensterschlitz ein Zusammenspiel von Freude und Hoffnung. Das große Fenster im Norden zeigt die göttliche Dreifaltigkeit, von zwei Engeln getragen, sowie den Lebensbaum, der sich aus den Wassern erhebt. Beachtenswert ist die Mondsichelmadonna an der Stirnwand. Sie ist die Replik eines Paderborner Originals aus dem 11. Jahrhundert und wurde der Gemeinde gestiftet. 1994 konnte der Glockenturm mit einem großen Gemeindefest eingeweiht werden. Heute gehören ca. 250 Mitglieder zum Einzugsbereich der St. Ansgar-Kirche.

Die heilige Messe findet jeden Samstag um 18 Uhr statt. Monatlich treffen sich Gemeindeglieder und Gäste zu einem geselligen Nachmittag mit abwechslungsreichem Jahresprogramm. Zu den Höhepunkten der letzten Jahre gehörten die Besichtigungstouren aller Marienkirchen in Dithmarschen sowie in der

Fastenzeit der Besuch des beeindruckenden Ostergartens der Bapistengemeinde in Heide mit anschließender Begegnung. Auch die Fahrten nach Albersdorf mit den Führungen durch den »Garten des Lebens« erfreuten sich großer Beliebtheit.

Gute ökumenische Kontakte sind uns wichtig und werden gepflegt. Besonders zu erwähnen sind der Weltgebetstag, der abwechselnd im Dom, in der Gemeinschaft der Landeskirche und in St. Ansgar stattfindet. Außerdem die Kreuzwegandacht am Karfreitag, die stets in St. Ansgar gehalten wird.

Hoffen wir, dass auch in Zukunft die Kirche der Mittelpunkt einer lebendigen Gemeinde bleibt.

*Barbara Köhler und Hildegard Frankfurter*

## St. Andreas, Büsum

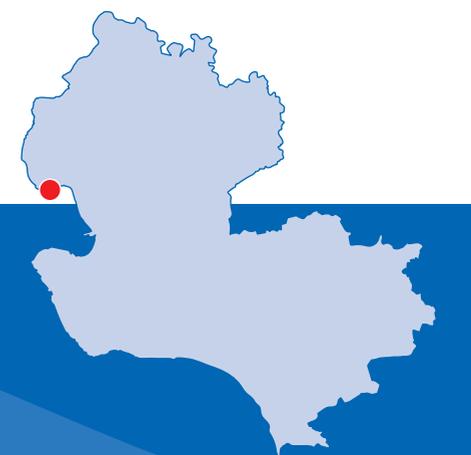
### Gastfreundschaft für Touristen aus aller Welt

Bis zur Reformation 1532 war die jetzige evangelische Kirche St. Clemens eine katholische Kirche. Sie wurde um 1281 gebaut und dem heiligen Clemens, dem Schutzheiligen der Schiffer und Küstenbewohner geweiht. Nachdem sie 1362 der großen Sturmflut zum Opfer fiel und nach dem Wiederaufbau von einem Feuer zerstört wurde, erbauten die Inselbewohner sie 1442 zum dritten Mal auf eine aufgeschüttete Warft. Damals war Büsum noch vom Festland abgetrennt und eine Insel mit dem Namen Bisune, die nur mit dem Boot erreicht werden konnte. Auf Drängen des Pastors wurde dann 1585 ein Damm zum Festland gebaut, sodass man die Insel und somit auch die Kirche zu Fuß oder mit der Kutsche erreichen konnte.

Andreas Brues war der letzte katholische Pfarrer der St. Clemens-Kirche, seine Grabplatte steht rechts vom Altar, neben dem mittelalterlichen Sakramentshäuschen. Das Bronze Taufbecken ist das älteste Stück in der Kirche und stammt aus der Zeit um 1300. Der Sage nach wurde es 1472 aus der Pellwormer Kirche

geraubt und nach Büsum gebracht (wie lässt sich das mit dem 7. Gebot vereinbaren – muss man da beim Taufen ein schlechtes Gewissen haben?). In der St. Clemens-Kirche gibt es auch noch andere Erinnerungen aus ihrer katholischen Vergangenheit, darunter das Triumphkreuz mit Corpus und eine hölzerne Muttergottesfigur (1495).

Die Büsumer Katholiken hatten bis zum Bau der St. Andreas-Kirche kein eigenes Gotteshaus. Noch in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg mussten die wenigen ortsansässigen Katholiken mit dem Fahrrad oder, wenn möglich, mit dem Zug zur heiligen Messe oder zum Religionsunterricht nach Heide fahren. Und wenn das Geld besonders knapp war, waren Familien fast den ganzen Tag zu Fuß unterwegs, um an den hohen Feiertagen den Gottesdienst in Heide



St. Andreas, Büsum

Geöffnet: täglich 9–16 Uhr

Heilige Messe: sonntags 9 Uhr



St. Andreas, Büsum, An der Mühle 60, erbaut 1981/82, Konsekration am 30. Mai 1982

zu besuchen. Dann ereignete sich eine Kuriosität: Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg drohten die katholischen Kurgäste aus dem Rheinland mit Boykott, um ihren Wunsch nach einem Gottesdienst in Büsum durchzusetzen. Dank des Entgegenkommens der evangelischen Kirchengemeinde konnten Herz-Jesu-Priester bis in die 1970er-Jahre alle 14 Tage, sonntags um 7.30 Uhr, einen katholischen Gottesdienst in der St. Clemens-Kirche zelebrieren. Später fanden die heiligen Messen jeden Sonntag statt. Pater Busch z. B., der auch Militärseelsorger in Heide war, brachte Gesangshefte aus der dortigen Militärkapelle mit. Der letzte katholische Gottesdienst in der St. Clemens-Kirche fand am Pfingstsonntag 1982 statt.

Überraschend ist die Tatsache, dass der Wunsch, eine katholische Kirche in Büsum zu bauen, nicht von den Büsumer Katholiken oder dem katholischen Pfarrer ausging, sondern auf das Drängen und Bitten vieler Kurgäste und Urlauber (besonders aus dem Rheinland und Westfalen) zurückzuführen ist, die sich direkt

an den Bischof in Osnabrück wandten und mit ihren großzügigen Geldspenden den Bau einer katholischen Kirche ermöglichten.

Verursacht u. a. durch den Flüchtlingsstrom aus dem Osten, hatte die Zahl der ortsansässigen Katholiken nach dem Zweiten Weltkrieg beachtlich zugenommen, ebenso wie die Anzahl der Urlauber und Kurgäste (nicht nur im Sommer), sodass der Bau einer eigenen Kirche nicht mehr zu umgehen war.

St. Andreas-Kirche heute: Nachdem der Grundstein 1980 gelegt war und nach zwei Jahren die Bauarbeiten beendet waren, wurde die Kirche durch Weihbischof Karl-August Siegel (Osnabrück) am 30. Mai 1982 zu Pfingsten dem heiligen Andreas, Patron der Fischer, geweiht. In der Presse wurde die Kirche damals als »Schmuckstück von Büsum« bezeichnet.

In Büsum war und wird es nie langweilig, d. h., es gibt keine Routine-Gottesdienste. Die Kirchenbesucher wechseln, es gibt keine gewachsene Kirchengemeinde – es ist ein Kommen und Gehen. Die ortsansässigen Jugendlichen ziehen

weg, sobald sie eine Ausbildung machen, dafür kommen immer mehr Zweitwohnungsbesitzer. Büsum ist schon immer eine Touristenkirche gewesen. Zu ihrer Stammklientel gehören Urlauber, die seit Jahren bzw. Jahrzehnten immer wieder in Büsum ihre Ferien verbringen. So stehen wir Ehrenamtliche nicht nur jeden Donnerstag und Sonntag fremden Menschen gegenüber, es gibt auch das ganze Jahr über ein freudiges Wiedersehen mit vielen bekannten Gesichtern. Da kommen im Sommer Organisten bzw. Kantoren aus südlichen Regionen Deutschlands, die uns an ihrem Können teilhaben lassen. Erwachsene fragen nach, ob Hilfe beim Lektorendienst benötigt wird. Ganz besonders freuen wir uns, wenn Ferienkinder mit ihren Eltern den Gottesdienst besuchen und spontan anfragen, ob sie bei uns ministrieren dürfen. Und wenn bei der Maiandacht hinter einem voller Inbrunst Marienlied geschmettert werden, kann man sicher sein, dass die Franken wieder da sind. Unsere Stamm-Gastpfarrer haben in der St. Andreas-Kirche sozusagen eine »zweite Heimat« gefunden, man kennt sich, da muss nicht lange gefragt werden. So kommen wir in den Genuss, ganz verschiedene Charaktere bzw. Predigten zu erleben. Und als es hieß, dass Erzbischof Heße seine Eltern in Büsum besuchen und eine Woche lang mit uns die Messe feiern würde, da war man doch etwas aufgeregt und fragte sich: »Wie spricht man einen Erzbischof an?« Und dann kommt er in die Sakristei, ohne jegliche Starallüren, so wie ein ganz »normaler« Gastprieester und alle Aufgeregtheit ist verschwunden. Es stellt sich heraus, dass er schon als Schüler mit seinen Eltern die Ferien in Büsum verbracht hat und natürlich auch die Gottesdienste besuchte. Ja, wer hätte damals gedacht, dass dieser Junge eines Tages »Chef unserer Kirche«, d. h. unser Erzbischof sein würde?

Und es gibt noch eine Besonderheit in Büsum: Direkt an die Kirche angebaut befindet sich das »Andreas-Haus«. Es wird von der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ) Hamburg auch liebevoll »unser Haus an der Nordsee« genannt. Es wurde 2016/2017 generalsaniert und am Pfingstamstag, dem 3. Mai 2017, von Erzbischof Stefan Heße eingeweiht. Es bietet 32 – darunter auch behindertengerechte – Übernachtungsgelegenheiten und steht allen kirchlichen und schulischen Gruppen sowie Personen zur Verfügung (Anmeldung erforderlich). Ja, und wenn die Studenten hier sind und an den Gottesdiensten teilnehmen, dann kommt Leben und Lebensfreude in und um die Kirche. So sollte es immer sein. Viel zu oft sitzen wir in der Kirche mit Gesichtern, als ob es eine Strafe sei, in die Kirche gehen zu müssen, oder es verboten sei, in der Kirche auch einmal zu lachen. Dabei heißt es doch: Gaudete! – Freut Euch! Gloria – Glanz und Herrlichkeit! Halleluja – das ist ein Freudengesang, also singt es das nächste Mal auch so! Lasst unseren Pastoralen Raum Freude ausstrahlen, zusammenwachsen, lasst uns uns gegenseitig unterstützen und füreinander da sein.

*Christine Cannon*

# Orte kirchlichen Lebens

»Das Familienzentrum St. Ansgar ist im vielfältigen Netzwerk der Stadt Itzehoe, des Kreises Steinburg und in der Ökumene ein fester Ort des Dienstes der Kirche an den Menschen geworden.« Michael Grandt

## Familienzentrum St. Ansgar

Ein Ort für Betreuung,  
Beratung, Begegnung,  
Bildung und Seelsorge

Sonntag, der 25. August 2013 war ein herrlicher Sommertag. Schon am frühen Morgen waren fleißige Helferinnen und Helfer im Einsatz, um die letzten Vorbereitungen für ein ganz besonderes Fest zu treffen. Nach jahrelangem unermüdlichen Einsatz vieler ehrenamtlich und hauptamtlich engagierten Menschen wurden nun die Anstrengungen in Planung und Bau Wirklichkeit: In einem feierlichen Gottesdienst und einem fröhlichen Fest mit vielen hundert Teilnehmenden spendete Weihbischof Dr. Jaschke dem Familienzentrum St. Ansgar und allen, die dort zukünftig ein- und ausgehen, den göttlichen Segen.

Seit diesem Tag finden im Familienzentrum St. Ansgar Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder religiöser Orientierung zahlreiche Angebote. Diese Angebote lassen sich in fünf Bereiche aufgliedern: Betreuung, Beratung, Begegnung, Bildung und Seelsorge. Sie greifen wie olympische Ringe ineinander und verkörpern die Idee des Familienzentrums als einen Ort, an dem vielfältige Hilfs- und Unterstützungsangebote, Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten für Menschen gebündelt werden.



Ein Treffpunkt für mehrere Generationen

In den Räumen der ersten und dritten Etage haben drei Krippengruppen bzw. eine Hortgruppe der Kindertagesstätte St. Ansgar ihr Zuhause gefunden. So konnte mit dem Neubau dem wachsenden Bedarf an Betreuungsangeboten durch die Kindertagesstätte Rechnung getragen werden.

Schon seit den 1990er-Jahren sind die Kolleginnen und Kollegen des Caritas-Migrationsdienstes wichtige Kooperationspartner\*innen der Kirchengemeinde und hatten ihre Büroräume im Gemeindehaus. Es war natürlich klar, dass auch sie eine neue Heimat im Familienzentrum bekamen. Wie wichtig diese Kooperation





### Familienzentrum St. Ansgar

war und bis heute ist, sollte sich im Laufe des Jahres 2015 erweisen, als unzählige Menschen vor dem Bürgerkrieg in Syrien flohen und im Familienzentrum kompetente Hilfe suchten und bekamen. In dieser Zeit entwickelte sich der Schwerpunkt der Arbeit mit und für Menschen mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung im Familienzentrum. Neben der Beratung und Begleitung rund um die formalen Angelegenheiten wie Aufenthaltsstatus und Asylanträge entwickelte sich unter großartiger Hilfe vieler Ehrenamtlicher eine Reihe von offenen interkulturellen Angeboten, die bis heute von vielen Menschen dankbar angenommen werden.

Eine der ersten Initiativen war das Sprach- und Integrationspatenschaftsprojekt, in dem Menschen Geflüchteten und Asylsuchenden über einen längeren Zeitraum ehrenamtlich zur Seite stehen, um ihnen allgemeine Orientierungshilfen zu geben, ihnen zu helfen, die deutsche Sprache zu erlernen und am sozialen und kulturellen Leben teilzuhaben. In einem Männergesprächskreis haben geflüchtete Männer die Möglichkeit, sich unter professioneller psychologischer Begleitung über ihre traumatisieren-

den Erlebnisse aus Krieg, Verfolgung, Folter und Flucht, aber auch über ihre derzeitige Situation hier in Deutschland auszutauschen.

Im »Café Multikulti« treffen sich junge Eltern aus verschiedenen Ländern. In gemütlicher Atmosphäre und unter pädagogischer Begleitung besteht hier die Möglichkeit des gegenseitigen Austausches, des gemeinsamen Spielens, der Information über Beratungsangebote und der individuellen Sprachförderung für Kinder und Eltern.

Dreimal in der Woche treffen sich nachmittags die Kinder aus der näheren Umgebung zur gemeinsamen Freizeitgestaltung mit unterschiedlichen Projekten wie Kunst- und Kreativangeboten, Musik, Sport und Spiel. Im Kinder- und Jugendkeller befindet sich noch die Kegelbahn, ein Relikt aus alten Zeiten, aber nach wie vor durch gute Pflege funktionstüchtig und nicht nur bei den Kids sehr beliebt.

Frauen unterschiedlicher kultureller Herkunft treffen sich zum gemeinsamen Sport am Freitagabend.

In einer kleinen Nähwerkstatt besteht die Möglichkeit, Kleidung zu nähen oder zu ändern.

Engagierte Ehrenamtliche stehen in der Schüler\*innenhilfe zweimal pro Woche für Nachhilfe und Prüfungsvorbereitungen Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Jahrgangsstufen zur Verfügung.

In der interkulturellen Gitarrengruppe wird unter ehrenamtlicher kompetenter Anleitung gemeinsam geübt und musiziert.

Mit dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) aus Elmshorn haben wir einen weiteren verlässlichen kirchlichen Kooperationspartner. Die Kolleginnen des SkF sind derzeit zweimal pro Woche im Familienzentrum und stehen Schwangeren und werdenden Vätern und ihren Familien mit Beratung und Unterstützung rund um die Themen Schwangerschaft, Familie und Partnerschaft zur Verfügung.

Das Caritashaus St. Josef ist von Beginn an ein vertrauensvoller Partner. Dies zeigt sich nicht nur in den jährlich mit viel Engagement und Freude gemeinsam gefeierten Sommerfesten auf dem Innenhof zwischen Caritashaus und Familienzentrum.

Die Räumlichkeiten des Familienzentrums stehen auch Kooperationspartnern, Vereinen, Verbänden und Initiativen für unterschiedliche Veranstaltungen zur Verfügung. So hat sich über die Jahre ein festes Netzwerk zur Unterstützung der Menschen entwickelt.

Natürlich ist das Familienzentrum auch Gemeindezentrum der Kirchengemeinde. Erstkommunion- und Firmvorbereitung, Ehevorbereitungskurse, interreligiöse Gespräche sowie ein regelmäßig montags stattfindendes Friedensgebet, aber auch Gremiensitzungen, Feste und Feiern haben einen festen Platz im Familienzentrum. Für das leibliche Wohl unserer Gäste sorgt auf Anfrage das Team der Kitaküche mit immer sehr leckeren Speisen und Getränken. Im

traditionellen »Marktcafé« treffen sich die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde donnerstags alle zwei Wochen nach dem morgendlichen Gottesdienst zum gemeinsamen Frühstück und Klönschnack im Ansgarsaal.

Das Familienzentrum St. Ansgar ist im vielfältigen Netzwerk der Stadt Itzehoe, des Kreises Steinburg und in der Ökumene ein fester Ort des Dienstes der Kirche an den Menschen geworden. Dieses wäre ohne die gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in der Gemeinde, der Caritas und des SkF, aber vor allem ohne die engagierte Unterstützung von vielen Ehrenamtlichen nicht möglich. Dafür danken wir sehr herzlich!

Wir freuen uns darauf, in unserem Dienst weiter in die neue Pfarrei St. Nikolaus auszustrahlen und uns gemeinsam neuen pastoralen Herausforderungen zu stellen.

*Michael Grandt*



**Ein Schwerpunkt ist die Arbeit mit und für Menschen mit Migrationsgeschichte.**

## Katholische Kindertagesstätte St. Ansgar – Itzehoe

### Teamarbeit und zeitgemäßer Ort des Lernens

Die katholische Kindertagesstätte St. Ansgar ist die einzige katholische Kindertagesstätte der Pfarrgemeinde St. Nikolaus in Itzehoe. Wir sind Teil des Familienzentrums St. Ansgar und bilden mit unserer St. Ansgar-Kirche, dem Pfarrhaus, dem Alten- und Pflegeheim St. Josef das katholische Zentrum in Itzehoe.

Unser Namenspatron, der Benediktinermönch Ansgar, der Apostel des Nordens, lebte im 9. Jahrhundert und hat wesentlich zur Missionierung des Nordens beigetragen.

Unsere Kindertagesstätte betreut bis zu 120 Kinder im Alter von 1 Jahr bis 14 Jahren unterschiedlicher Nationalität und Konfession aus Itzehoe und Umgebung. Wir nehmen unseren Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag wahr und arbeiten mit den Eltern und anderen Institutionen zum Wohle der Kinder zusammen.

Unser Team besteht aus 26 pädagogischen Kräften, zwei FSJ-Leistenden und drei hauswirtschaftlichen Kräften.



Unser Haus hat eine lange Geschichte, die 1948 mit der Eröffnung des katholischen Kindergartens beginnt. 1949 übernehmen die Schwestern aus der Ordenskongregation vom Heiligen Namen Mariä den Kindergarten. 1993 ziehen sich die Schwestern nach 44 Jahren zurück, und die erste weltliche Leitung übernimmt den Kindergarten. In den vergangenen Jahren ist der Kindergarten kontinuierlich gewachsen, und im Jahr 1998 werden die ersten Kinder unter drei Jahren im Kindergarten aufgenommen. 2001 kommen die ersten Schulkinder in der Nachmittagsbetreuung zu uns ins Haus. 2004 ist die Zahl der Krippenkinder so gestiegen, dass die erste Krippengruppe Platz in der Einrichtung findet. Unsere Einrichtung kann den Kinderzahlen nicht mehr gerecht werden, und aus diesem Grund beginnt 2010 der Umbau und die Erweiterung des Kindergartens zum Familienzentrum.



**Kindertagesstätte**



Ein langer, schwerer Weg folgt, bis im Sommer 2013 das Familienzentrum und drei neue Krippengruppen eröffnet werden. Im Herbst 2013 öffnen unter dem Dach des Familienzentrums zwei Hortgruppen ihre Türen. Im Keller dagegen findet die Einweihung unserer Großküche statt. Hier wird ab diesem Tag täglich frisch für die Menschen im Alt- und Neubau der Kindertagesstätte und des Familienzentrums gekocht. Bei vielen Veranstaltungen des Familienzentrums, der Kindertagesstätte und bei Veranstaltungen der Gemeinde verwöhnt uns die Küche mit einem hauseigenen Catering.

Die Kindertagesstätte hat sich im Laufe der Geschichte nicht nur größenmäßig entwickelt. Immer neue Herausforderungen werden an das pädagogische Personal gestellt, das diese Herausforderungen annimmt, im Team entwickelt, mit den Kindern verwirklicht und so die Kindertagesstätte zu einem zeitgemäßen Ort des Lernens macht. Die Vermittlung von christlichen Werten ist das Herzstück der Einrichtung.



Miteinander Religionen kennenlernen, während der Bibelwochen das Leben unseres Herrn bestaunen, in der Natur unsere wertvolle Schöpfung mit allen Sinnen erfahren und entdecken und sich gemeinsam vorbereiten auf die neuen Lebensabschnitte, das ist nur ein Teil unserer Arbeit. Immer neue Fragen bringen die Kinder mit, auf die wir sensibel eingehen wollen, um sie vorzubereiten auf ein Leben in Fülle. Nun freuen wir uns darauf, im Pfarrgebiet St. Nikolaus zu strahlen und alle Interessierten mitzunehmen, die uns begleiten wollen, auf dem Weg der Kinder in die Zukunft.

*Christiane Müller und Claudia Schubert*

## Pfadfinden in Itzehoe

Vielfalt, Abenteuer und naturverbundenes Handeln gepaart mit viel Spaß



### Was ist Pfadfinderei?

Pfadfinderei bedeutet besonders: VIELFALT! Diese spiegelt sich nicht nur in der Offenheit gegenüber allen Menschen wider, sondern auch in der Vielfalt an Aktivitäten, die du als Pfadfinder\*in erlebst und mitgestaltest. Kein anderes Hobby bietet dir ein so großes Spektrum an Eindrücken, Ausflügen, Spielen, Engagements, Aktionen und vielem mehr.

Neben den regelmäßigen Gruppenstunden, in denen du mit Gleichaltrigen von der einfachen Bastelstunde über Walderkundungen bis hin zu großen Geländespielen alles erlebst, bieten dir regelmäßige Fahrten und Zeltlager einen Ausweg aus deinem Alltag. Naturverbundenes Handeln gepaart mit ganz viel Spaß erwartet dich bei uns!

Komm doch einfach mal vorbei und probiere es aus! Wir freuen uns auf dich!

deutsche pfadfinderschaft sankt georg



### Über uns

- mehr als 25 aktive Mitglieder
- aktive Pfadfinderarbeit seit 1984
- 4 aktive Gruppen:  
Wölflinge (6–10 Jahre)  
Jungpfadfinder (9–13 Jahre)  
Pfadfinder (12–16 Jahre)  
Rover (15–20 Jahre)

### Was du bei uns erleben kannst

- Abenteuer
- Gruppenstunden
- Zeltlager
- Solidarische Hilfe:  
z. B. Obdachlosenhilfe
- Kirchenpräsenz:  
z. B. Kuchenverkauf  
nach dem Gottesdienst



### Stamm Geschwister Scholl

1984 wurde unser Stamm gegründet. Seit 2018 weht ein neuer Wind mit einem neuen Leiterstamm und vielen neuen Kindern und Jugendlichen in unserem Stamm, der zwar durch Corona etwas gebremst wurde, aber schnellstmöglich aktiv weitergestaltet werden soll. »Allzeit bereit!«



### Und was kostet das?

Die ersten 4 Wochen kannst du bei uns einfach und kostenlos vorbeischnuppern. Danach kannst du dich ganz in Ruhe entscheiden, ob du dich fest anmelden möchtest. Der Jahresbeitrag beträgt dann 49,50 €.

Joshua Küffner

### Wo?

25524 Itzehoe, Sieversstraße 37  
oder Familienzentrum St. Ansgar

### Wann?

Derzeit immer mittwochs!

Wös/Jufis 16:00 – 17:30 Uhr

Pfadis/Aale 17:30 – 19:30 Uhr

### Bei Fragen melde dich gerne bei uns unter:

wstavo@dpsg-itzehoe.de

### Weitere Infos

Instagram: dpsg.itzehoe

Website: dpsg-itzehoe.de



## Das Caritashaus St. Josef

Ein Zuhause in christlicher Gemeinschaft



Das Caritashaus St. Josef besteht in diesem Jahr, 2021, schon seit 70 Jahren. Dort, wo jetzt alte Menschen mit den unterschiedlichsten Pflegegraden und Krankheitsbildern ein liebevolles neues Zuhause in christlicher Gemeinschaft finden, begann die Geschichte des Hauses im Jahr 1951 in zwei Räumen als Kindergarten für die Kriegskinder.

Nach und nach wurde das Haus zum Alten- und Pflegeheim umfunktioniert. Viele alte Menschen, die als katholische Flüchtlinge aus den Ostgebieten wie Ostpreußen, Schlesien und Pommern kamen, fanden hier ein neues Zuhause.

Über viele Jahrzehnte wurde das Haus von Ordensschwestern geleitet und entwickelte sich bis heute vom Alten- und Pflegeheim St. Josef zum modernen Caritashaus St. Josef, in dem christliche Werte mit fundierter Pflegewissenschaft verbunden sind. Im Mittelpunkt steht in erster Linie der Mensch und seine Bedürfnisse.

Das Caritashaus St. Josef liegt sehr zentral im historischen Stadtzentrum von Itzehoe, umgeben von Grünflächen. In direkter guter und enger Nachbarschaft befinden sich die katholische St. Ansgar-Gemeinde, das Familienzentrum und der katholische Kindergarten. Zusammen bilden wir eine feste, vertrauensvolle Einheit und sind das katholische Zentrum der Gemeinde.

Auch in Zukunft möchten wir uns gemeinsam miteinander entwickeln und uns in unserem Wirkungskreis auch an den Bedürfnissen der Gemeinde orientieren.

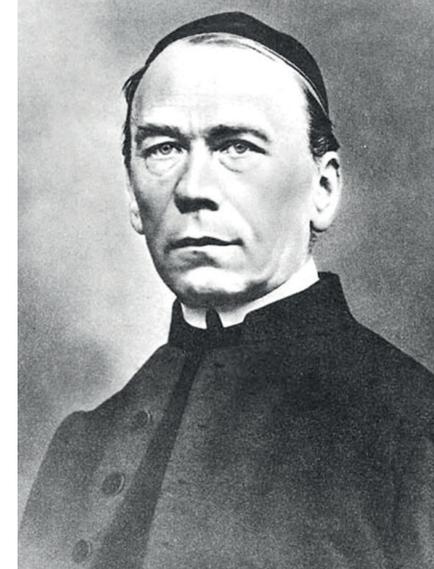
*Denise Bremer*

Stellv. Einrichtungsleitung  
Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e. V.

Caritas im Norden

## Kolpingsfamilie Heide

Ein Grundanliegen ist die christliche Gemeinsamkeit



Adolph Kolping hat einen Gesellenverein gegründet, der eine wahre Volksschule sein sollte und wurde. Dort lernten sie, angefangen vom Rechnen und Schreiben bis zum Beruf. Ihre Fähigkeiten dafür wurden durch Adolph Kolping entdeckt, er war der »Volksprofessor«.

Seine Gedanken und Ideen sind heute in über 60 Ländern der Welt zu Hause. Das Kolpingwerk Deutschland hilft weltweit mit »Hilfe zur Selbsthilfe«. Ein Grundanliegen ist die christliche Gemeinsamkeit, bis hin zur Ökumene. Adolph Kolping musste viel Schelte für seine Ideen einstecken – aber er hat sie mit Erfolg gelebt und das gilt bis heute auch für uns.

Die Kolpingsfamilie Heide ist ein Teil des Kolpingwerkes. Wir alle sind Teil der katholischen Kirche und machen Mut zur Gemeinschaft. Christen aller Konfessionen sind zur Mitarbeit bei uns eingeladen und wichtige Mitglieder in allen Kolpingsfamilien. Durch unser Bekenntnis zu Jesus Christus und seiner Frohen

Botschaft steht bei uns der Mensch im Mittelpunkt. Wir bringen uns solidarisch und verantwortungsbewusst ein – für den Nächsten, in der Gemeinde, für Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten (Runder Tisch mit seinen AG, interreligiöse Treffen u. Ä.). Überall, wo wir uns einbringen sollten und können, zeigen wir, dass die katholische Kirche da ist und das Bild der Stadt positiv mitprägt.

Wer eine verbindende Gemeinschaft sucht, mit Christen, die engagiert Gutes bewirken möchte, wer offen ist für alle Menschen, wer auf der Grundlage des Evangeliums und der christlichen Soziallehre Verantwortung übernehmen möchte – hier bei uns ist er genau richtig!

*Silvia Plate*

**KOLPING**SFAMILIE Heide

## Wie geht es weiter?



Am 6. Juni 2021 wird die neue Pfarrei St. Nikolaus mit den acht Gemeinden offiziell gegründet. Das sind die acht Gemeinden: St. Andreas – Büsum, St. Josef – Heide, St. Ansgar – Meldorf, Christus König – Marne, Maria Meeresstern – Brunsbüttel, St. Ansgar – Itzehoe, St. Marien – Hohenlockstedt und St. Marien – Glückstadt. Sie sehen, wir wollen in der Fläche präsent bleiben. In jeder Gemeinde gibt es ein Gemeindeteam, das das kirchliche Leben vor Ort organisiert. Das ist für die Gemeinden nicht neu. So arbeiten wir bereits an vielen Orten. Immer wieder wird es Kooperationen zwischen den Gemeinden geben. Es gibt einen verlässlichen Plan für die Sonntagsgottesdienste. Ob wir in jeder Kirche an jedem Sonntag eine heilige Messe feiern können, wissen wir noch nicht. Aber wir können zum gemeinsamen Gebet als Gemeinde zusammenkommen und uns vom Sonntagsevangelium stärken lassen.

In Zukunft gibt es einen gemeinsamen Kirchenvorstand. Die Pfarrbüros in Heide, Brunsbüttel und Itzehoe arbeiten für die gesamte Pfarrei.

Auch das Pastoralteam ist je nach Aufgabengebiet im Bereich der ganzen Pfarrei tätig. Wenn über die Gremien hinaus viele Menschen an vielen Orten und in vielen Zusammenhängen mittun, dann ist unsere katholische Kirche in Dithmarschen und Steinburg lebendig. Die verschiedenen Begabungen der vielen sind gottgeschenkt und ermöglichen vieles. Die Kirche lebt in und aus den Menschen, die sich von Jesus Christus im Glauben berühren und vom Heiligen Geist bewegen lassen. Ansonsten entschwindet sie uns in weite Fernen.

Wir leben in Zeiten großer Veränderung. Niemand weiß heute, welche Konsequenzen die Corona-Pandemie für uns in Zukunft haben wird. Niemand weiß heute, welche weiteren Veränderungen in Kirche und Welt uns bevorstehen. Aber wir sind nicht allein.

Im berühmten letzten Satz des Matthäusevangeliums ist uns die Verheißung Jesus Christi mit auf den Weg gegeben: »Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.« (Mt 28,20b)

## Adressen

### Katholische Pfarrei St. Nikolaus Pfarrbüro Itzehoe

Hindenburgstraße 26  
25524 Itzehoe  
Telefon (04821) 95 25 80  
pfarrbuero.itzehoe@pfarrei-sankt-nikolaus.de



### Katholische Pfarrei St. Nikolaus Pfarrbüro Heide

Kleine Straße 8  
25746 Heide  
Telefon (0481) 625 40  
pfarrbuero.heide@pfarrei-sankt-nikolaus.de

### Pfarrer Joachim Kirchoff

Hindenburgstraße 26  
25524 Itzehoe  
Telefon (04821) 95 25 91  
pfarrer.kirchoff@pfarrei-sankt-nikolaus.de

### Katholische Pfarrei St. Nikolaus Pfarrbüro Brunsbüttel

Bojestraße 36  
25541 Brunsbüttel  
Telefon (04852) 93 93  
pfarrbuero.brunsbuettel@pfarrei-sankt-nikolaus.de

[www.pfarrei-sankt-nikolaus.de](http://www.pfarrei-sankt-nikolaus.de)



**Pastor Peter Minh Duc Tran**

Kleine Straße 8  
25746 Heide  
Telefon (0481) 625 40  
pastor.peter@pfarrei-sankt-nikolaus.de



**Kaplan Szymon Nowaczyk**

Sieversstraße 37  
25524 Itzehoe  
Telefon (04821) 95 25 82  
kaplan.nowaczyk@pfarrei-sankt-nikolaus.de



**Gemeindefereferentin Ursula Klix**

Hindenburgstraße 26  
25524 Itzehoe  
Telefon (04821) 14 89 38 06  
referentin.klix@pfarrei-sankt-nikolaus.de



**Pastoralassistentin Aleksandra Kozlowski**

Kleine Straße 8  
25746 Heide  
Telefon (0157) 35 35 24 57  
assistentin.kozlowski@pfarrei-sankt-nikolaus.de



**Diakon Manfred Mahr**

Voigtsweg 5  
25709 Marne  
Telefon (04851) 957 11 45  
diakon.mahr@pfarrei-sankt-nikolaus.de



**Diakon Jürgen Masuch**

Hindenburgstraße 26  
25524 Itzehoe  
Telefon (04821) 95 25 80  
diakon.masuch@pfarrei-sankt-nikolaus.de



**Verwaltungskordinatorin Iris Bull**

Hindenburgstraße 26  
25524 Itzehoe  
Telefon (04821) 14 89 38 03  
verwaltungskoordination@pfarrei-sankt-nikolaus.de



**Kath. Kindertagesstätte St. Ansgar  
Leiterin Claudia Schubert**

Coriansberg 18–20  
25524 Itzehoe  
Telefon (04821) 148 93 81  
kita@familienzentrum-iz.de  
www.familienzentrum-iz.de



**Diakon Burkhard Modzien**

Bojestraße 36  
25541 Brunsbüttel  
Telefon (04852) 93 93  
diakon.modzien@pfarrei-sankt-nikolaus.de



**Diakon Hans Spelters**

Holstenstraße 9  
25746 Wesseln  
Telefon (0481) 724 87  
diakon.spelters@pfarrei-sankt-nikolaus.de



**Kath. Familienzentrum St. Ansgar  
Geschäftsführer Michael Grandt**

Coriansberg 18–20  
25524 Itzehoe  
Telefon (04821) 148 93 80  
info@familienzentrum-iz.de  
www.familienzentrum-iz.de



**Caritashaus St. Josef  
Stellvert. Leiterin Denise Bremer**

Hindenburgstraße 22  
25524 Itzehoe  
Telefon (04821) 957 40  
st.josef\_APH@caritas-im-norden.de

---

## Gemeindeteams

### **Gemeindeteam St. Andreas, Büsum**

Michael Brand  
Christine Cannon  
Elisabeth Eller  
Doris Pfaffendorf

### **Gemeindeteam St. Josef, Heide**

Martin Köhm  
Jutta Lucas  
Theresia Renz  
Martina Schulze

### **Gemeindeteam St. Ansgar, Meldorf**

Gabriele Delf-Sartorius  
Hildegard Frankfurter  
Barbara Köhler,  
Gabriele Nordwich  
Mechthild Rudolf

### **Gemeindeteam Christus König, Marne**

Helga van den Berg  
Christa Engels  
Elke Klutschka  
Gerti Mahr  
Agda Raimann

### **Gemeindeteam Maria Meeresstern, Brunsbüttel**

Regina Deters  
Barbara Frontzek  
Jutta Modzien  
Angelika Trog

### **Gemeindeteam St. Ansgar, Itzehoe**

Jörn Gasterstedt  
Ursula Kamps-Blass  
Vera Lerdo,  
Stefan Schubert

### **Gemeindeteam St. Marien, Hohenlockstedt**

Leonie Poweleit  
Martina Poweleit,  
Martin Sollorz

### **Gemeindeteam St. Marien, Glückstadt**

Annette Engemann  
Martin Reich

## Kirchenvorstand

**Keren Maria Bolzenius** (Heide)

**Werner Braun** (Itzehoe)

**Christine Cannon** (Büsum)

**Wolfgang Engemann** (Glückstadt)

**Joachim Frontzek** (Brunsbüttel)

**Thomas Kotschner** (Meldorf)

**Winfried Lehmann** (Marne)

**Thomas Möcklinghoff** (Itzehoe)

**Robert Poweleit** (Hohenlockstedt)

**Dr. Bernward Schröder** (Heide, stellvertretender  
Vorsitzender)

**Geborene Mitglieder**

**Pfarrer Joachim Kirchoff** (Vorsitzender kraft  
Amtes)

**Kaplan Szymon Nowaczyk**

# GOTTESDIENSTE

## ST. ANDREAS, BÜSUM

Geöffnet: täglich 9–16 Uhr

Heilige Messe: sonntags 9 Uhr

## ST. JOSEF, HEIDE

Geöffnet: täglich 9–16 Uhr

Heilige Messe: sonntags 11 Uhr

Heilige Messe (polnisch):

2. Samstag im Monat 18 Uhr

## ST. ANSGAR, MELDORF

Geöffnet: täglich 9–16 Uhr

Heilige Messe: samstags 18 Uhr

## CHRISTUS KÖNIG, MARNE

Geöffnet: sonntags, mittwochs,  
donnerstags und freitags 8.30–17 Uhr

Heilige Messe: sonntags 8.30 Uhr

## MARIA MEERESSTERN, BRUNSBÜTTEL

Geöffnet: täglich 9–16 Uhr

Heilige Messe: sonntags 10.30 Uhr

## ST. ANSGAR, ITZEHOE

Geöffnet: täglich 9–16 Uhr

Heilige Messe: sonntags 11 Uhr

Heilige Messe (polnisch):

2. + 4. Sonntag im Monat 13 Uhr

## ST. MARIEN, HOHENLOCKSTEDT

Geöffnet auf Anfrage

Heilige Messe: samstags 18 Uhr

## ST. MARIEN, GLÜCKSTADT

Geöffnet auf Anfrage

Heilige Messe: sonntags 9 Uhr